Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

235 (26.8.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711808

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 235. Oldenburg, Sonntag, 26. August 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Vom Kaiser.

Mainz, 25. Aug. Heute 8 Uhr vormittags traf der Kaiser mit dem Gefolge im Sonderzuge beim Bahnwärterhaus Nr. 39 der Strecke Alzey-Mainz ein. Auf der Haltestelle waren anwesend: der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der kommandierende General des 18. Armeekorps, von Eichhorn, der Gouverneur von Mainz, der Provinzialdirektor von Rheinhessen und andere. Der Kaiser und der Großherzog begrüßten und küßten sich herzlich. Nachdem der Kaiser zu Pferde gestiegen war, begann auf dem Großen Sand die Besichtigung des 6. Dragoner-Regiments. Hieran schloß sich eine größere Gefechtsübung, deren Aufgaben General von Eichhorn gestellt hatte. Dieselbe wurde im wesentlichen von der 41. Infanteriebrigade, bestehend aus den Regimentern Nr. 87 und 88, ausgeführt, wobei nach dem neuen Exerzier-Reglement verfahren wurde.

*

Amnestie in Preußen.

Berlin, 25. Aug. Der Staatsanzeiger veröffentlicht einen allerhöchsten Gnadenerlaß aus Wilhelmshöhe vom 24. Aug., wonach anläßlich der Taufe des kaiserlichen Enkels die von den preußischen Zivilgerichten wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung eines Mitgliedes des königlichen Hauses erkannten Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten erlassen werden.

Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen usw. wollen, da Uns durch Gottes Gnade ein Enkel geschenkt ist, der in wenigen Tagen die heilige Taufe empfangen soll, und dieser Tag dazu auffordert, empfangene Unbill zu verzeihen, und Vergebung zu üben, allen denjenigen Personen, welche bis zum Abschluß des heutigen Tages durch Urteil eines preußischen Zivilgerichts wegen einer gegen Unsere Person begangenen Majestätsbeleidigung oder wegen Beleidigung eines Mitgliedes Unseres Königlichen Hauses im Sinne der Paragraphen 95 und 97 des Strafgesetzbuches zu Freiheitsstrafen rechtskräftig verurteilt sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen. Ist wegen einer solchen und wegen einer anderen strafbaren Handlung auf eine Gesamtstrafe erkannt, so ist der wegen der ersteren Handlung verhängte Teil dieser Strafe im vollen Umfange als erlassen anzusehen. Auf die von einem mit anderen Bundesstaaten gemeinschaftlichen Gerichte erkannten Strafen findet dieser Erlaß Anwendung, sofern nach den mit den beteiligten Regierungen getroffenen Vereinbarungen die Ausübung des Begnadigungsrechtes in dem betreffenden Falle Uns zusteht. Unser Justizminister hat für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen. Schloß Wilhelmshöhe, 24. August 1906.

*

Das Wachsen der Deplacements bei den Linienschiffen.

Kaum hatten die Engländer mit dem raschen Bau ihrer „Dreadnought" die Welt überrascht, da fühlten alle Großmächte das Bedürfnis, es ihnen nicht nur gleichzutun, sondern sie, wenn möglich, zu übertrumpfen. Zunächst folgten die Japaner, die mit gewohnter Energie darangingen, dem 18 000 Tonnenpanzer zwei solche mit 19 000 Tonnen entgegenzusetzen. Dann folgten Deutschland und Nordamerika. Bei uns wollte man sich anfänglich mit einem 18 000 To.-Schiff begnügen; nach allen Nachrichten, die aus dem Auslande zu uns kommen, kann aber gegenwärtig kein Zweifel darüber obwalten, daß unsere Neubauten 19 000 Tons, wenn nicht mehr zählen werden. Hiermit hängt wohl auch die Verzögerung des Baubeginnes zusammen. Andererseits scheint es fast, als solle das schwerste Kaliber unserer Schiffsgeschütze der — verlängerte — 28 Zentimeter bleiben, während alle fremden Marinen längst zum 30,5 Zentimeter übergegangen sind. Jetzt scheint nun Italien im Begriff zu sein, das größte und mächtigste Kampfesschiff der Welt zu bauen, das in mannigfacher Beziehung die englische „Dreadnought" überbieten soll. Anstatt der zehn 30,5 Zentimeter- dieses Schiffes wird es echt 34,5 Zentimeter-Geschütze in vier Türmen tragen, von denen jedes ein Geschoß von 12,5 Zentnern, anstatt 8,5 Zentnern bei den Engländern, wirft. Das italienische Schiff würde danach das englische auf Entfernungen niederkämpfen können, auf denen dieses noch machtlos ist. Mit einer Breitseite könnte der italienische Panzer zu gleicher Zeit 100 Zentner Eisen auf den Gegner werfen. Jedenfalls zeigen diese Nachrichten, daß hier alles noch in lebhaftem Flusse ist, und daß wir sehr gut daran tun, unsere Neubauten nicht noch mehr zu beschleunigen, wie gewisse hitzblütige Flottenenthusiasten wollen; das würde ihnen höchstens in einigen Jahren wieder Veranlassung geben, mit der wunderbaren Art von Vaterlandsliebe, zu der sich ihr Fanatismus gelegentlich versteigt, von „schwimmenden Särgen" zu reden, auf denen unsere braven Leute dem Gegner entgegengehen müssen. Daß auch das 19 000 Tonsschiff noch keinen Abschluß bedeutet, sondern das 21 000 Tonsschiff bereits am Horizonte erscheint, kann kaum eine Frage sein. Glücklicherweise aber haben alle Seemächte, selbst England, immer eine Zahl nicht völlig moderner Schiffe im Bestande ihrer Flotte.

*

Attentat in Rußland.

Petersburg, 25. Aug. Heute erfolgte auf der Apothekeninsel in der Villa des Ministerpräsidenten gelegentlich eines Empfanges um 2 Uhr eine Explosion.

Petersburg, 26. Aug. Nach einer späteren Nachricht sind bei der Explosion in der Villa des Ministerpräsidenten zwar zahlreiche Personen getötet und verwundet worden, auch wurde der Sohn Stolypins verwundet; Stolypin selbst blieb unverletzt.

*

In Rußland gehts im alten Geleise weiter.

Petersburg, 25. Aug. Petersburger Telegraphenagentur. Der Ministerrat beriet in seiner gestrigen Sitzung über die innere Lage des Reiches und kam zu dem Schluß, die bisherige Politik unter genauer Beobachtung der bestehenden Gesetze fortzusetzen. Ferner wurde beschlossen, daß alle Minister am 14. September das Programm für die Tätigkeit ihrer Ministerien vorlegen sollen. Die zu lösenden Fragen sollen in zwei Gruppen geteilt werden, nämlich in solche, die eine Regelung auf legislativem Wege erfordern und solche, die auf administrativem Wege sofort entschieden werden können. Was die Fragen der ersteren Art betrifft, so sollen alle bis zum Zusammentritt der Duma als Gesetzentwürfe ausgearbeitet werden. Die Wahlen zur Duma sollen an ein und demselben Tage durch ganz Rußland stattfinden. Ueber das Datum ist der Ministerrat jedoch noch nicht schlüssig.

Moskau, 25. Aug. In der Mylnikowgasse entdeckte gestern die Polizei eine Kampfgenossenschaft von Sozialrevolutionären. 6 Männer und 2 Frauen sind verhaftet worden. In der Pilnikowgasse wurde ein Waffenlager vorgefunden, das u. a. 9 Pud scharfe Patronen enthielt.

*

Der Aufstand in Kuba.

Havana, 25. Aug. Reutermeldung. Das Gelingen des Aufstandes, so glaubt man hier, hängt davon ab, daß es dem Insurgentenführer Guerra gelingt, die Stadt Pinar del Rio zu nehmen. Die Rebellen nahmen bereits mehrere südlich dieser Stadt gelegene Orte. In der Provinz Havana herrscht Ruhe. In der Provinz Santa Clara wurden die Insurgenten bei ihrem ersten Zusammenstoß mit den Regierungstruppen von diesen zersprengt. Ein Berichterstatter, der sich bei General Guerra aufgehalten hat, erzählt, dieser verfüge über 2000 Mann und genieße bei der Bevölkerung große Sympathien. Er habe aber nicht genügend Munition, um Pinar del Rio zu nehmen und lange Kämpfe auszuhalten.

*

Das moderne China.

London, 26. Aug. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Die chinesischen, aus dem Auslande zurückgekehrten Kommissare und leitenden Staatsmänner empfehlen die Einsetzung von Provinzialregierungen als Vorläufer zu der konstitutionellen Regierung. Man erwartet, daß das japanische Regierungssystem zum Muster genommen werden wird.

*

Kleine Depeschen.

Nürnberg, 25. Aug. Zu den gestrigen Ausschreitungen in der Regensburger Straße wird noch gemeldet: Zehn Schutzleute sind durch Messerstiche und Hiebe verletzt worden. Einigen Schutzleuten wurde die Uniform vollständig zerrissen. 10 erheblich verletzte Ruhestörer sind ins Krankenhaus gebracht worden. Eine größere Anzahl weniger schwer Verletzter unging die ärztliche Behandlung. Ein 19jähriger junger Mann, der aus einem Wirtsgebäude Revolverschüsse auf die Schutzleute abgab, wurde verhaftet.

Nürnberg, 25. Aug. Während der Straßentumulte wurde ein zwölfjähriges Mädchen erschossen. Zwei Frauen und drei Schutzleute wurden durch Revolverschüsse verletzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 26. August.

* **Militärisches.** Das Oldb. Drag.-Regt. Nr. 19 wird morgen bezw. am Dienstagfrüh zu den diesjährigen Herbstübungen die Garnison verlassen. Der Regimentsstab sowie die 3., 4. und 5. Eskadron sind die, die zunächst ausrücken, am Dienstag folgen dann die 1. und 2. Eskadron. Nach der Unterkunftsübersicht wird das Regiment bis zu dem Tage, an welchem das Manöver in gemischten Waffen beginnt, in folgenden Ortschaften Quartiere beziehen: 27. August: Regimentsstab in Wildeshausen, 3. Eskadron in Ganderkesee, Bürstel und Holzkamp, 4. Eskadron in Sage und 5. Eskadron in Wildeshausen; 28. August: Stab in Bassum, 1. Eskadron in Hemstedt, Hengsterholz und Havekost, 2. Eskadron in Brettorf, Klattenhof und Barrel, 3. Eskadron in Bassum, 4. Eskadron in Vechta und Calveslage und 5. Eskadron in Aldorf mit Bockstedt, Barnstorf und Eydelstedt; 29. und 30. August: Stab in Sulingen, 1. Eskadron in Schmalförden und Stocksdorf, 2. Eskadron in Loga, 3. Eskadron in Groß- und Klein-Lessen, 4. Eskadron in Rehden und 5. Eskadron in Wagenfeld; 31. August: Stab in Uchte, 1. Eskadron in Barrenburg, Scharringhausen, Bahrenborstel und Küpendorf, 2. Eskadron in Barrel, 3. Eskadron in Uchte und Höfen, 4. Eskadron in Essern und 5. Eskadron in Diepenau; 1. und 2. September: Stab in Meissen, 1. Eskadron in Ovenstädt, Petershagen und Lahde, 2. Eskadron in Harrienstedt und Klein-Heese, 3. Eskadron in Wintersheim, Frille, Papinghausen und Anninghausen, 4. Eskadron in Dankersen, Petzen und Evensen, 5. Eskadron in Meissen, Neesen und Lerbeck; 3. September: Stab in Großwieden, 1. Eskadron in Eisbergen, 2. Eskadron in Minsen, 3. Eskadron in Ostendorf und Deckbergen, 4. Eskadron in Welsede, 5. Eskadron in Groß- und Klein-Wieden; 4. und 5. September: Stab in Hemeringen, 1. Eskadron in Haverbeck und Helpensen, 2. Eskadron in Egge und Dahmenbreck, 3. Eskadron in Berkel, 4. Eskadron in Hämelschenburg und Amelgatzen, 5. Eskadron in Emmern. Am 6. September früh beginnt das Manöver innerhalb der gemischten 37. Infanteriebrigade südlich und östlich Pyrmont, an dem auch das Dragoner-Regiment teilnimmt.

v. B. **Die Ausstellung der Verlosungsbilder des Hannoverschen Kunstvereins,** die infolge eines Uebereinkommens alljährlich im Spätsommer hier sozusagen die Ausstellungsreihe eröffnet, ist von heute ab dem Publikum zugänglich. Wenn man ganz ehrlich sein will, so muß man gestehen, daß ein Gang durch die Reihen dieser 91 Bilder denjenigen, der einigermaßen in der deutschen Malerei unserer Zeit Bescheid weiß, tief entmutigt. Noch kein Mal waren diese Bilder so sehr „Kunstvereinsware" — die Bezeichnung ist leider zum bezeichnenden Schlagwort geworden — als in diesem Jahre. Ein Meer von Mittelmäßigkeit, in dem auch die wenigen flachen Erhebungen zu ertrinken scheinen! Fast kein Bild, an dem man rechte Freude haben könnte, keins, das mit einer heißeren Aufwallung empfangen, mit einem kraftvollen Schwung der Phantasie wiedergegeben wäre, keins, das ein großes Wollen, wenn auch mit unzulänglichen Mitteln, bezeugte, und nicht einmal eins, das ein besonderes Können, selbst unter Verzicht auf große Gedanken, zeigte. Alles so unendlich gleichgültig hingestrichene, im besten Falle fleißig gemalte Bilder, die in ihrer immer zunehmenden Zahl geradezu tödlich ermüdend und abstumpfend wirken. Es seien hier keine Namen genannt, denn diese Zeilen sollen niemand kränken. Es mag auch dem einen oder anderen Unrecht geschehen, wenn das allgemeine Verdammungsurteil mit auf ihn fällt. Das ganze trostlose Ergebnis scheint die Frucht unserer traurigen Kunstvereinsverhältnisse darzustellen. Wie kann ein großer, nach außen ansehnlich dastehender Verein, wie der hannoversche, eine so geistverlassene, aller höheren Kunst bare Sammlung von Bildern in die Lande schicken und seinen zahlreichen Mitgliedern dadurch die Vorstellung vom Stande unserer deutschen Malkunst geradezu fälschen! Denn es ist nicht wahr, daß für die Summen, die hier verzeichnet stehen, von 75 bis 900 ℳ, im Ganzen sage und schreibe annähernd 32 000 ℳ!! nicht ungeheuer viel Besseres zu haben wäre, als diese entmutigende Summe von flauer und lauer Pinselbetätigung. Und was kann man vom Publikum an warmer Kunstliebe und opferwilliger Kunstförderung erwarten, wenn ein „Kunst"-Verein ihm diese Sammlung als eine Probe der zeitgenössischen Produktion darbietet! Nein, das Beispiel ist zu betrübend und beschämend, als daß man es durch Verschweigen oder Beschönigen gutheißen könnte. Das bittere Urteil Feuerbachs, daß die Kunstvereine Kunstvernichter seien, will uns vor solchen Bildern nicht mehr ungerecht erscheinen. Und was ließe sich für die genannte Summe beschaffen! Es könnten Funken sprühen aus einer solchen Sammlung, die manches Herz erwärmten und manches Auge entzückten. Und auch die hier vertretenen Künstler wären durch höhere Ansprüche ihrer Besteller gewiß zu schöneren Leistungen anzu-

Landesbibliothek Oldenburg

feuern. Woher aber soll die Besserung kommen? Wo sind die Persönlichkeiten, die mit starker Hand solchem unverantwortlichen Treiben ein Ende machen? Wo entsteht unserer großen deutschen Kunst ein Helfer, ein Prediger in dieser Wüste der Mittelmäßigkeit, ein begeisterter Rufer diesem Berge von Gleichgültigkeit gegenüber?

* **Das Konzert der Infanterie-Kapelle** unter Herrn Ehrichs Direktion zum heutigen Radfahrer-Gaufeste findet unter allen Umständen statt, wenn nicht im Garten des Ziegelhofes, dann im Saal. Im übrigen machen wir auf die heutige Anzeige nochmals aufmerksam.

* **Lawn-Tennis.** Das Turnier auf den Plätzen am Ziegelhof konnte gestern des Regens wegen nicht fortgeführt werden; hoffentlich erlaubt die Witterung heute das Weiterspielen. Es wäre recht bedauerlich, wenn sich der Regen zu unserem bekannten oldenburgischen Dauerguß entwickeln würde, dann wäre das Turnier leider völlig „zu Wasser" und die viele, aufgewendete Mühe wäre umsonst. Für die auswärtigen Spieler, die alle zugegen sind, ist der gestrige Ausfall der Veranstaltung ein unangenehmer Zeitverlust. In Sportskreisen hatte man sich gefreut, so hohe Vertreter des Tennissports, wie Frl. Holzapfel-Düsseldorf und Herrn V. v. Müller-Pohdau, auch in Oldenburg spielen zu sehen; diesen Genuß möchten wir uns nicht entgehen lassen.

* **Die Verschönerungsanlage an der Elisenstraße,** deren Zustand in unserem Blatte dieser Tage unter „St. a. d. P." kritisiert wurde, wird jetzt gründlich gesäubert. Das Thermometer hat man zwecks gründlicher Säuberung jetzt entfernt.

× **Für den Posten eines Geschäftsführers** der Fäkalienabfuhrgesellschaft Eversten ist Herr Janßen, der bisher hier auf dem Rathause beschäftigt war, in Aussicht genommen. Das Amt eines solchen wurde bislang von Herrn W. Kayser verwaltet, der es gelegentlich der letzten Generalversammlung niederlegte. Um dasselbe hatten sich über 50 Bewerber aus den verschiedensten Berufsklassen beworben.

* **Der dritte Stenographentag der Schule Stolze-Schrey** wurde vorgestern abend mit einer Begrüßungsfeier in Hamburg in der Alsterlust eröffnet. Um 10 Uhr waren 300 auswärtige Teilnehmer angemeldet.

kz. **Eine Nachtübung** wurde in der Nacht zum Sonnabend von verschiedenen Kompagnien unseres Infanterie-Regiments im Gelände nördlich der Stadt ausgeführt. Zu diesem Zwecke mußten die Mannschaften gegen 2 Uhr nachts auf dem Kasernenplatz antreten. Der Ausmarsch erfolgte über Bürgerfelde.

* **Besitzwechsel.** Das Haus Haareneschstraße 43 ist in den Besitz des Bäckers Schmidt übergegangen, der Kaufpreis beträgt 12 000 ℳ. Herr Schmidt siedelt zum 1. Nov. dahin über.

*

✝ **Fedderwardersiel,** 25. Aug. Ganz still ist es jetzt an unserem Strande, denn die meisten Berliner haben uns wieder verlassen. Allem Anschein nach hat es ihnen gut gefallen, und man darf erwarten, daß unser Ort noch eine Zukunft hat.

* **Elsfleth,** 26. Aug. Das diesjährige Gustav Adolf-Vereinsfest des Kreises Elsfleth findet heute in Oldenbrok statt. Der Gottesdienst, in dem der Herr Pastor Engelbart-Neuenbrok die Predigt halten wird, beginnt um 4 Uhr. Später wird Herr Pastor Kuhlmann-Strückhausen eine Ansprache halten. Es wäre zu wünschen, wenn das Fest auch von Elsfleth aus besucht würde.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Leer,** 25. Aug. Durch die Stille der Nacht ertönten gestern abend gegen ½11 Uhr die Signalhörner der freiwilligen Feuerwehr und die langgezogenen Rufe der Brandhörner unserer Nachtwächter und schreckten die Bewohner unserer Stadt aus ihrer Ruhe auf. Es brannte das dem Herrn Fritz Keidel gehörige und von ihm bewirtschaftete Gut „Ostermeedlandhof". Das Feuer — in der Scheune entstanden — griff mit einer rasenden Schnelligkeit um sich, indem es an den hier lagernden großen Heu- und Erntevorräten reichliche Nahrung fand. Die Schweine liefen immer wieder in das Feuer hinein, so daß leider auch neun Stück mitverbrannten. Ebenso soll viel Federvieh umgekommen sein. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, die große hintere Giebelwand stürzte krachend ein, ohne glücklicherweise jemand zu verletzen. Heute vormittag dauerte das Feuer noch immer an. Es sollen etwa 140 Fuder verbrannt sein, auch einige Fuder Roggen.

0 **Wilhelmshaven,** 25. Aug. Der Großherzog von Oldenburg, der à la suite des 2. Seebataillons geführt wird, macht alljährlich einen Sommerausflug hierher, um einige Stunden im Kreise des Offizierkorps des Bataillons zu verleben. In diesem Jahre hat er seinen Besuch für den 27. August angesagt. — Die hiesige kaiserliche Werft hat auf dem Wege der praktischen Sozialpolitik in diesem Jahr einen gewaltigen Schritt nach vorwärts getan. Nachdem sie am Beginn des Jahres Lohnerhöhungen hatte eintreten lassen, wurde am 1. August die neunstündige Arbeitszeit ganz allgemein eingeführt. Ferner gelangte am 1. April ein besonderer Gewerbe-Inspektor zur Anstellung. Gleichzeitig wurden vom Reichstag die Mittel für die Errichtung eines Arbeitsamtes bewilligt. Dieses Arbeitsamt soll die Verwaltung aller für die Arbeiterwohlfahrt bisher auf der Werft getroffenen Einrichtungen in sich vereinigen. Zu diesem Zwecke soll ein großes zweistöckiges Gebäude an der Südwestecke des Werftgebietes errichtet werden. — Ferner soll zum 1. September als Assistentin bei der Hauptstelle für das Wohlfahrtswesen eine ältere, gebildete Dame, wahrscheinlich die Witwe eines Seeoffiziers oder höheren Marinebeamten, eingestellt werden, um die Wünsche der Ehefrauen der auf der Werft beschäftigten Arbeiter zur Prüfung entgegenzunehmen. Damit würde zum erstenmal eine Anstellung von Frauen im Bereich der Marineverwaltung erfolgen. Es dürfte sich hierbei wohl in erster Reihe um die Lösung der Fragen handeln, die bei der Pflege der Wöchnerinnen und Kinder auftauchen.

§ **Wilhelmshaven,** 26. Aug. Gestern morgen fand man, wie telegraphisch gemeldet, im Emsjadekanal, auf Wilhelmshavener Gebiet, eine weibliche Leiche. Man rekognoszierte dieselbe als die der Ehefrau des in der Grenzstraße zu Neubremen wohnhaften Arbeiters Loers. Die Frau hatte die Wohnung am Mittwoch verlassen und war seitdem verschwunden. Als man die Leiche fand, war der oberste Teil des Kopfes fast ganz abgetrennt. Dies rührte von Schiffsschrauben her. Jedoch ließen andere Umstände auf einen Lustmord schließen. Es fand gegen 10 Uhr vormittags die ärztliche Untersuchung der Leiche statt, die den Verdacht bestätigte.

Das „W. T." schreibt dazu: Heute morgen zwischen 6 und 7 Uhr bemerkten zu ihrer Arbeitsstätte gehende Arbeiter im Emsjadekanal, unweit des Schlachthofs, auf preußischem Gebiet, etwa 250 Meter von der Landesgrenze entfernt, einen fast unbekleideten weiblichen Leichnam. Nach dessen Landung bemerkte man, daß die Leiche nur kurze Zeit im Wasser gelegen haben konnte. Sie war bis auf die noch an den Füßen befindlichen schwarzen Strümpfe vollständig nackt. Der eine Fuß war noch mit einem Schuh bekleidet. An den Oberarmen fand man die Ueberreste der Untertaillenärmel, die im Rücken noch lose zusammenhingen und die Strumpfhalter trugen. Bei näherer Besichtigung fand man drei schwere Wunden am Hinterkopf, die offenbar durch ein stumpfes Instrument, anscheinend durch ein Beil oder durch eine Axt verursacht waren. Jeder dieser die Schädeldecke zertrümmernden Hiebe war todbringend. Außerdem war das Rückgrat gebrochen. Nach diesen Anzeichen war die Annahme eines Mordes nicht mehr von der Hand zu weisen. Nachdem die Leiche gelandet war, wurde sie zunächst mit einigen Säcken zugedeckt und dann nach der Leichenhalle des städtischen Friedhofes gebracht. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte nach kurzer Zeit fest, daß die Ermordete die 27jähr. Ehefrau des in der Grenzstraße wohnenden Werftschmiedes Lörs, Hempelina geb. Olthoff, sei. Die Frau hatte vor etwa vier Wochen ihr jüngstes Kind, einen Knaben, verloren und war seit jener Zeit schwermütig. Am Montag hatte sie aus geringfügiger Ursache mit ihrem Mann Streit, nach dessen Beendigung sie die Wohnung verließ, ohne dahin zurückzukehren. Wohin sie sich von der Wohnung aus begeben hat, konnte mit Gewißheit noch nicht ermittelt werden. Jedenfalls ist sie aber in den letzten Tagen wiederholt in der Nähe des Deiches bemerkt worden. Ein Zeuge behauptet, er habe die Ermordete gestern in einer Wirtschaft in der Nähe des Deiches in Begleitung einiger Männer gesehen. Ob diese Behauptung zutrifft, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Ermordete ist 1878 in Leer geboren und war seit reichlich vier Jahren verheiratet. Der Ehe entstammten drei Kinder, zwei Mädchen im Alter von zwei und drei Jahren und ein in diesem Jahr geborener Knabe, der am 8. Juli gestorben war. Die Polizei hat bereits einige Verhaftungen vorgenommen. Vermutlich werden noch im Laufe des heutigen Tages Beamte der königlichen Staatsanwaltschaft hier eintreffen, um den Tatbestand an Ort und Stelle aufzunehmen. Wie uns kurz vor Schluß des Blattes mitgeteilt wird, waren die Kleider der Ermordeten bis jetzt nicht aufgefunden.

* **Hamburg,** 24. Aug. Da der Verkehr von größeren Dampfern, speziell Getreidedampfern, aus Südamerika im Altonaer Hafen zunimmt, soll das Fahrwasser dort auf zehn Meter vertieft werden. Hiesige Lieferanten nach Valparaiso suchen bereits viel Schiffsraum für Verschiffung von Baumaterialien. Die Ausführung der Orders ist schwierig, da alle hiesigen Fabriken stark besetzt sind.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

MAGGIs **Würze,** denn die Hausfrau macht gern kurze Küche u. hilft dann mit einigen Tropfen Maggis Würze nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von

Wilh. Drawin, Mottenstraße 10.

Möbellager
Gust. Havekost,
Kl. Kirchenstr. 12.

Größtes Lager aller Arten Möbel, als Trumeaux, Vertikows, Schränke, Bettstellen, Waschtische, Sofas in allen Preislagen, Stahldrahtmatratzen in allen Größen, auch zu alten Bettstellen passend, Spiegel, Stühle, Paneelborten u. Tische von 2,70 ℳ an, Flurtoiletten.

Jetzt, nach Fertigstellung meines großen Neubaues, bin ich im Stande, auch den weitestgehenden Ansprüchen zu genügen. Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Rabatt-Sparverein oder nach auswärts franko.

Rheumatismus
u. **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständ. geheilt wurde.
Brigitta Stich, Hausbesitzersgattin, München, Linprunstr. 13.

Zu belegen.

Oldenburg. Zu belegen gegen Hypothek
zum 1. November 1906
15- bis 20000 ℳ, 7500 ℳ, 7000 ℳ und verschiedene andere Summen.
Edo Meiners, Achternstraße 26.

Zu belegen auf Hypothek:
30—35 000 ℳ, 20 000 ℳ, 5—6000 ℳ, 4500 ℳ **und mehrere andere größere und kleinere Kapitalien.**
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46. Rückporto.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen gesucht
zum 1. November d. J. auf gute Haushypotheken 3 × 4000 ℳ und 30,000 ℳ, auf Landhypothek 7500 ℳ **von prompten Zinszahlern.**
Offerten erbittet
H. Bulling, Auktionator, **Ellwürden i. O.**

Zu leihen gesucht **800 Markk** gegen hohe Zinsen. Anerbieten unter S. 370 an die Expedition d. Bl.

Gesucht zu Novbr. auf ein Haus an bester Lage im Wert von 25,000 ℳ **12,000 Mk.** zu 3,7 % auf Hypothek anzuleihen. Off. u. S. 333 an die Exped. d. Bl.

Verloren.

Verloren a. d. Oldenburger Schützenfest 2 **Schützenorden.** Gegen Belohnung abzugeben Filiale, Langestr. 20.

Vermisse einen Rindochsen im Neuenbroker Felde, Hornbrand A. H. Bitte um Ausk. Aug. Hepp, Oldenburg.

Wohnungs-Gesuche

Villa mit kl. Garten u. Pferdestall sofort oder später zu mieten gesucht. Offert. unt. Z. 400 postl. Oldenburg.

Alleinst. Dame s. im bess. ruh. Hause möbl. od. unmöbl. Wohnung (2—4 R.) od. kl. Etage. Haarentornähe bevorz. Off. unt. S. 265 an die Exp. d. Bl.

Gesucht z. 1. Nov. eine **Wohnung** i. Pr. b. z. 200 ℳ, ruh. Bew. (2 Pers.). Off. abzugeb. **Heiligengeiststr. 7,** oben.

Gesucht zu Nov. oder früher für eine einzelne Dame, angenehme Bew., e. kl. bequeme **Oberw.** (3 Wohnr., Küche 2c.), Sonnenseite, im Pr. v. 200—300 ℳ.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Wohnungs-Angeb.

Herrschaftl. Unterwohnung an frdl. Lage, 8 Zimmer, Veranda, Badezimm., Gas- u. Wasserl., nebst Garten, z. Nov. **zu vermieten.** Näheres
Ziegelhofstr. 46b, oben.

Eckladen
und Wohnung,
z. Zt. von Herrn P. Themmen bewohnt, Heiligengeistwall Nr. 4, ist zum 1. Nov. anderweitig zu vermieten.
Näheres **Steinweg 25.**

Möbliertes Zimmer. Kurwickstraße 3.

Schön möbl. **Wohn- und Schlafzim.** Steinweg 3a, Seiteneingang.

Logis f. jg. Leute. Humboldtstr. 20.

Möblierte Stube und Kammer. Weidammstr. 1, b. d. Kanalstr.

Zu verm. z. 1. Nov. **Oberwohnung,** 2 St., 2 K., Küche u. Zub. Preis 250 ℳ.
Haarenufer 20.

Bess. möb. St. u. K. Jakobistr. 4b.

Z. v. St. u. K. Nadorsterstr. 85, Seite.

Z. v. g. St. u. K. z. 1. S. Kath.-Str. 2.

Ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** nahe der Bahn, mit guter Aussicht, an besseren Herrn sofort zu vermieten.
Kfm. Tapken, Donnerschweerstr. 9.

Zu verm. auf gleich oder 1. Septbr. schön möbl. **Wohn-** mit **Schlafzimmer** an 1 od. 2 Herren nebst voller Pension.
Rosenstr. 51.

2 sol. j. L. erh. gut. **Logis.** Rosenstr. 12.

Zu verm. frdl. Logis. Haarenstr. 43a.

Versetzungsh. z. verm. z. Nov. 1 frdl. **Oberw.,** 4 R., Preis 125 ℳ.
Hochheiderweg 80, b. d. Wurstfabrik.

Im Hause Achternstraße 5 habe ich **Wohnung** mit Zubehör und **Werkstelle** mit Einfahrt von der Staulinie zum 1. Mai 1907 zu vermieten.
Zu erfrag. Katharinenstr. 16, unt.

Zu verm. ein **kl. Laden m. Wohnung, 1 großer Laden mit Kabinett.**
Achternstr. 7.

Die ger. abschl. **Oberwohnung** i. m. Hause **Amalienstraße 12** steht zum 1. Nov. zu vermieten.
Hans Bengen, Langestr. 64.

Frdl. **Oberw.,** St., K., 2 K. u. Zub., z. 1. Nov. zu verm. Preis 120 ℳ. Nachzufr. Scheideweg 12b b. Klävemannstift.

Zu vermieten zum Oktober oder November eine **Unterwohnung,** 7 Räume, in der Nähe des Everstenholzes, Mietpreis 360 ℳ.
Fr. Marks, Eversten.

An 1 oder 2 jg. Leute möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** mit oder ohne Pension. Nadorsterstr. 30.

Stellen-Gesuche.

Gesucht für ein **junges Mädchen** eine Stelle zum Kochen erlernen. Off. u. **A. B.,** Filiale, Langestr. 20.

Ges. f. m. Sohn **Stell. als Lehrling** in ein. Manufakturwarengeschäft. Off. unt. S. 345 an die Exped. d. Bl. erb.

Bess. j. **Mädchen** mit g. Zeugnissen sucht auf gleich oder später in gut bürgerl. Haushalt Stellung. Familienanschluß und Gehalt erwünscht. Offert. an die Exped. d. Bl. unter **S. 369.**

Stellen-Angebote.

Der
Verein f. Hausbeamtinnen
vermittelt gebildeten Mädchen und Frauen Stellen als Gesellschafterin, Repräsentantin, Stützen und Kinderfräulein. Leiterin des Vereins: Frau Stadtrat **Schlesack,** Bismarckstraße 2.
Sprechstunden: Vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Gesucht z. 1. Mai ein **Mädchen** von 15—16 Jahren. Milchstraße 8.

Ollen bei Berne. Wegen meines zum Militär einberufenen
Knechtes
suche zu Mitte Oktober oder 1. Nov. einen anderen.
Th. Backenköhler.

Esenshamm. Suche zum 1. Novbr. gegen Gehalt ein
junges Mädchen,
welches sich allen in einem kleinen bürgerlichen Haushalt vorkommenden Arbeiten zu unterziehen hat.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Frau Herm. Dierksen.

Gesucht auf sofort ein ordentliches Kindermädchen. **Frau Marie Eckhardt,** Inn. Damm 1.

Gesucht zum 1. Nov. ein ordentliches
Dienstmädchen.
H. Stöltje, Alexanderstr. 25a.

Gesucht zum 1. November ein
Knecht
von 15—17 Jahren.
H. Stöltje, Alexanderstr. 25a.

Suche für unser Bettfedern-Versand-Geschäft noch einige **Agentinnen.**
Anfragen u. S. 368 a. d. Exp. d. B.

Gesucht zum 1. November ein älteres tüchtiges **Hausmädchen.** Lohn 180 ℳ.
Frau **Dr. Eyfrig, Aumund** bei Vegesack.

Ein **kl. akkurat. Mädchen** für einen bürgerl. Haushalt n. Bremen gesucht. Näheres **Lambertistr. 40.**

Zum 1. Nov. ein **Mädchen** im Alter von 14—17 Jahren für leichte häusl. Arbeiten an jedem Morgen.
Anmeldungen **Frau Julius Zöller** Gartenstr. 7.

Butteldorf. Ges. z. 1. Nov. junge **Mädchen,** welche einen Kursus durchmachen wollen und ein **Mädchen,** welch. das Nähen gründlich erlernen will.
Frau H. Hersemeyer.

Für mein Manufakturgeschäft suche ich einen
Lehrling,
evangel., Pension im Hause. Obligator. Handelsschule.
Leer. **F. Gleimius.**

Gesucht per sofort ein tüchtiger
Maschinenschreiber oder -Schreiberin
möglichst mit Maschine für mehrere Stunden am Tage bei mehrwöchentlicher Beschäftigung. Gefl. Offerten mit Honorarangabe unter **O. S.** an die Filiale Langestraße 20.

Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergeselle.**
H. Schüer, Alexanderstr. 25.

Tüchtiges junges Mädchen
f. alle vorkommenden Arbeiten in e. Hausstand ohne Kinder z. 1. Nov. bei gutem Gehalt und Familienanschluß gesucht. Waschfrau wird gehalten.
Muß, Hofl., Oldenburg, Langestr. 87.

Stundenmädchen gesucht.
Langestr. 80.

Zum 1. Nov. ein erfahrenes
Hausmädchen
mit guten Empfehlungen.
Bremen. **Docke,** Dobben 94.

Landesbibliothek Oldenburg

Gebr. Posnansky, Inh. A. Posnansky,
Chem. Wäscherei u. Dampf-Färberei,
halten sich dem w. Publikum bei Bedarf bestens empfohlen. Unsere Devise: **„Peinlichst saubere Arbeit", „Schnelle Bedienung", „Solide Preise"** brachte uns einen großen Kundenkreis, den wir vermöge unserer **reellen** und **prompten Geschäftsführung** noch ständig zu vergrößern hoffen.
Ein Probeversuch genügt.
Gebr. Posnansky, Inh. A. Posnansky.
Fabrik u. Hauptgeschäft: Donnerschweerstr. 16. — **Filiale:** Kurwickstraße 1.
Annahmestellen: **Gaststr. 2, Nadorsterstr. 40.**
Osternburg: Bremerstr. 2a, Schulstr. 4.

Haarzöpfe,
Flechten, Strähnen 2c. 2c.
in allen Farben und Preislagen.
Nicht vorrätige Haarbeiten in diffizilen und seltenen Farbennuancen werden umgehend unter Garantie angefertigt.
Bei schriftlichen Bestellungen genügen als Proben einige Flocken in letzter Zeit ausgekämmter Haare. Auch wird ausgekämmtes Haar auf Wunsch mit verarbeitet.
W. Grönke, Coiffeur, Kurwickstr. 2a,
3. Haus nach dem Hotel „Zum Grafen Anton Günther".
Laden I: Spezial-Damen-Geschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Ges. 1 jugendl. **Arbeiter** von 14—16 Jahren. **Nordstr. 10.**

Für ein auswärtiges Kolonialwaren-Geschäft suche ich einen
flotten Verkäufer
per 1. Oktober. Anmeldungen baldigst erbeten.
Emil Nolte, Gottorpstr..

Gesucht auf gleich ein **kl. Knecht.**
Heiligengeistwall 5.

Seefischgroßhandlung
in Geestemünde sucht zur weiteren Ausgestaltung des Geschäfts einen
stillen Teilhaber.
Offerten erbeten unter S. 365 an die Exped. d. Bl.

Weibliches Hauspersonal
jeder Art findet unentgeltlich gut bezahlte passende Stellung durch den **Hamburger Hausfrauenverein,** Dammthorstr. 13, Mittelhaus I, **Hamburg.**

Leute aller Stände
ges. z. Verkaufe unser. großart. Bedarfs-Massenartik., die sich in der Rocktasche leicht nachtragen lassen. **Jeder** kauft! Reinverdienst monatlich 200—400 Mk. Kapital nicht nötig. Auskunft gibt gratis die **„Industrie" in Grevenmacher a. d. Mosel.**

Gesucht ein **Lehrling,** welcher etwas Violin-Unterricht gehabt hat, für die Stadtkapelle **Begesack a. W.**
A. Grevesmühl.

Zu November ein
tüchtiges Dienstmädchen
für Küche und Haus gegen guten Lohn gesucht.
Frau **Rujseler,** Werbachstr. 2.

Osternburg. Gesucht zum 1. Novbr. ein **tüchtiges Mädchen** gegen hohen Lohn. **W. Reutze,** Langenweg 33.

Für eine bessere Gastwirtschaft ein
junges Mädchen,
welches kochen kann, zum 1. November gegen gutes Salär.
Offerten unter S. 366 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein
junges Mädchen
zum Kochenerlernen zum 1. September. Ein Jahr schlicht um schlicht.
Reiners Hotel.

Neuenbrook. Gesucht 2 hiesige
Zimmergesellen.
Alb. Stühmer.

Gesucht ein junges Mädchen für Kontorarbeiten. Schriftliche Offerten erbittet **Aug. Blatt.**

Gesucht ein ehrlicher, solider Verkäufer für die Kantine, und ein klein. Knecht auf sofort oder später.
R. Hahn, Donnerschweerstr. 27.

Ein tüchtiges junges Mädchen für die Schneider-Stube und eine Frau außer dem Hause für Näh-Arbeit.
Aug. Bruhn Nachflg., Haarenstr. 54.

Gesucht zum 2. September ein jüngerer **Bäckergeselle.**
C. Haverkamp.

Suche zum 1. November ein freundl.
junges Mädchen,
am liebsten vom Lande, bei Familienanschluß, ev. schlicht um schlicht.
Frau **M. Schütz,** Mittl. Damm 4.

Burhave (Oldenb.). Suche zu Anfang September einen zuverlässigen
Müllergesellen
gegen hohen Lohn.
W. von Reeken.

Gesucht ein ordentlicher
Bäckergeselle.
Wilh. Hoting, Sonnenstr. 14.

Zum 1. November gesucht für **kleinen Haushalt** ein
ordentliches Mädchen,
welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß.
Haarenufer 1. unten.

Gesucht zum 1. November ein
zweites Mädchen
zu leichten häuslichen Arbeiten.
Donnerschweerstr. 24.

Auf sofort gesucht ein
ordentliches Mädchen.
Gaststraße 28.

Ein Schuhmacher-Geselle
für **feine Maßarbeit** bei dauernder Stellung gesucht.
Julius Rösser, Ritterstr. 1.

Per 1. September oder 1. Oktober suche ich ein
Lehrmädchen
gegen monatliche Vergütung.
Rösers Schuhwarenhaus, Ritterstr. 1.

Gesucht für die Kinderbewahrschule **sofort** oder bald ein
junges Mädchen.
Anmeldungen bei
Frau Justizrat **Müller,** Gottorpstr. 20.

---

50 Mark **Wochenlohn oder höchste Provision**
kann jede strebsame Person reell und leicht verdienen, auch als Nebenbeschäftigung. **Alles Erforderliche gratis und franko,** daher absolut kein Risiko.
Offerten unter **J. 2614** befördert die Ann.-Exped. **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Während der weissen Woche
(beginnend am Montag, den 3. September) kommen grosse Posten Weisswaren, Damenwäsche und Ausstener-Artikel trotz hoher Leinen- und Baumwollpreise zu
Aufsehen erregend
billigen Preisen zum Verkauf. Es empfiehlt sich, mit Einkäufen in diesen Artikeln bis zur
weissen Woche zu warten.
Leo Steinberg.

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate
nur Marken wie **Goerz-Anschütz, Hüttig** etc. sowie alle **Utensilien** zu mässigsten Preisen.

Grammophone
garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.
Automaten, Phonographen mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art,
Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke
selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Goerz Trisder Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 135 gratis und frei. Postkarte genügt.
Bial & Freund in Breslau II.

Zu verk. **4 Futterschweine.**
Wichelnstr. 4, Gerberhof.

Man wünscht **2 Mädchen,** Alter 6 und 4 Jahre, **in Pflege zu geben.**
Offerten unter S. 359 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kurpark
Burgdamm.
Hotel und Familien-Pension.
Zimmer von 4.50 M an.
Herrlicher Garten.
Geschützte Veranden.

Von der Reise zurück.
Zahnarzt Weber.

Ich habe mich hier
Keilstraße Nr. 14
als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
Bremerhaven, den 24. Aug. 1906.
Dr. jur. Pane,
Rechtsanwalt.

Feinster gar. reiner
Leckhonig
sowie Scheibenhonig.
Joh. Bremer.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Rottenstr. 20.

Großherzogliches Theater.
Anmeldungen zum
Abonnement
werden bis zum 5. September d. J. vormittags von 10—12 Uhr, im Bureau der Theaterkasse, Eingang Gartenseite, entgegengenommen.
Den Abonnenten der vorigen Saison werden ihre bisherigen Plätze bis zum 1. September d. J. zum eventl. Neuabonnement reserviert bleiben.
Die Abonnementsbedingungen liegen im Bureau der Theaterkasse zur Einsicht aus.
Großh. General-Intendanz.

Bremer Stadttheater.
Sonntag, den 26. Aug., Anf. 7 Uhr: Volkstümliche Gedächtnisfeier für Henrik Ibsen. Bei bedeutend ermäßigten Preisen. „Die Frau vom Meer".
Montag, den 27. Aug.: Geschlossen.
Dienstag, den 28. Aug., Anfang 7½ Uhr. Zur Feier von Goethes Geburtstag. „Torquato Tasso".
Mittwoch, den 29. Aug., Anfang 7½ Uhr. Arthur Schnitzler-Abend. Literatur. Der grüne Kakadu. Der Puppenspieler. Die Frage an das Schicksal.
Donnerstag, den 30. Aug. Anfang 7½ Uhr. Wiederholung.
Freitag, den 31. Aug. Anfang 7½ Uhr. Arthur Schnitzler-Abend. Literatur. Der grüne Kakadu. Der Puppenspieler. Die Frage an das Schicksal.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. I,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Familien-Anzeigen.
(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.
Als Verlobte beehren sich anzuzeigen
Anni Stöver
Friedrich Fangmann.
Wardenburg, z. Zt. Oldenburg. **Bohlenberg,** z. Zt. Wardenburg.

Todes-Anzeigen.

Ipwegermoor, 23. Aug.
Heute nacht 10¾ Uhr entschlief nach langer Krankheit meine liebe Frau
Mete Friederike Schmidt,
geb. Coldewey,
in ihrem 28. Lebensjahre, welches hiermit zur Anzeige bringt
Der tiefbetrübte Gatte nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Aug., nachm. 3 Uhr, vom P. Fr. L.-Hospital aus auf dem Ohmsteder Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren: (Sohn) Johann L. Hillrichs, Nordernen.
Verlobt: Amanda Rehme mit Tennis Smits, Elsfleth. Ida Meyer, Bardewisch, mit Robert Loewenthal, Lobbendorf (Hannover). Trientje Saathoff, Lütetsburg, mit Heie Brust, Ostermarsch.
Gestorben: Otto Ziehen, Elsfleth. Christine Schütte, Hiddigwarden, 27 J. Landwirt Hinrich St. Duhm, Egels, 90 J.

Spezial-Haus für Besatzartikel.
Valenciennes, Tüll- und Spachtel-Spitzen und Einsätze.
Flitter-Besätze, Tüll-, Spachtel- und Flitter-Stoffe.
Bolero-Jäckchen und Garnituren etc.
Neuheiten in Lackgürteln, Gummi-, Seide- und Sportgürteln.
Kragen- und Aermel-Garnituren, Jabots und Schleifen.

Langestr. 45, — am Markt. —
Eichholz & Co.,
Auswahlsendung auch nach auswärts.
Oldenburg. — Telephon 281. —

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Nachlieferung dieser Artikel findet nicht statt.

Eine Nachlieferung dieser Artikel findet nicht statt.

billige Alsbergs 95 Woche.

Der Verkauf beginnt **Montag, den 27. August** und dauert bis **Montag, den 3. September.** Im Interesse einer guten Bedienung bitten wir, auch die Morgenstunden z. Einkauf zu benutzen.

95 Pfennig.

Die offerierten 95 Pf.-Waren sind sämtlich auf besonderen Tischen im Parterre und in der ersten Etage ausgelegt. Versand nach auswärts sowie Abgabe an Wiederverkäufer findet nicht statt.

Fensterauslagen beachten!

Drell-Korsetts Stück **95** Pfg.	Imitierte **Ledertücher,** 10 Stück für **95** Pfg.	**Gartendecken,** waschecht, à Stück **95** Pfg.	**Parade-Handtücher** mit Inschrift, Stück **95** Pfg.	**Kommodendecken,** gute Qualität, Stück **95** Pfg.
Kinderschürzen, 2 Stück für **95** Pfg.	**Tändelschürzen,** 3 Stück für **95** Pfg.	**Küchenschürzen,** ganz extra weit, Stück **95** Pfg.	**Trägerschürzen** aus Ia Stoffen, Stück **95** Pfg.	**Reformschürzen,** auch Kittelfaçon, Stück **95** Pfg.
Schwarze Kinderschürzen elegant garniert, à Stück **95** Pfg.	**Elegante Kopftücher,** halbseidene, à Stück **95** Pfg.	**Sofakissen,** Stück **95** Pfg.	**Korsettschoner,** weiße und farbige, 5 Stück für **95** Pfg.	**Gold- u. Ledergürtel,** hochmodern, à Stück **95** Pfg.

95 Pfg.-Woche.

Damen-Hemden aus gutem Hemdentuch mit Spitze, à Stück **95** Pfg.

Damen-Beinkleider aus gutem Chiffon, mit Spitze oder Feston, à Stück **95** Pfg.

Weiße Kissenbezüge, mit Durchsatz oder ausgelegt, à Stück **95** Pfg.

Weiße und bunte **Nachtjacken** mit Spitze, à Stück **95** Pfg.

95 Pfg.-Woche.

= Socken = 5 Paar für **95** Pfg.

= Socken = halbwollene, 3 Paar für **95** Pfg.

Damen-Hausblusen aus dunklem Velour, **95** Pfg.

Knaben-Leibchenhosen aus dauerhaft. Stoffen, **95** Pfg.

Abgepaßte **Gardinen,** weiß und crême, à Fach 5 Meter lang, **95** Pfg.

Hübsche **Kinder-Kleidchen** **95** Pfg.

Weiße Taschentücher 12 Stück für **95** Pfg.

Macco-Taschentücher Jacquard-Muster 6 Stück für **95** Pfg.

Bunte Tischtücher gestreift und karriert Stück **95** Pfg.

Bunte Arbeiterhemden aus gutem Barchend à Stück **95** Pfg.

Weiße Bettdecken mit Franzen à Stück **95** Pfg.

Damast-Servietten mit Hohlsaum 3 Stück für **95** Pfg.

Bunte Frauenhosen aus uni u. gestreiftem Biber à Stück **95** Pfg.

Weiße u. bunte Betttücher für 1schläf. Betten à Stück **95** Pfg.

Weiße Piqué-Barchend Coupon à 2 m für **95** Pfg.
Schürzenzeug 120 u. 140 cm br. Coup. à 1½ u. 2 m f. **95** Pfg.
Bettkattune, rosa, Coupon à 3 m für **95** Pfg.

Gerstenkorn, grau, Coupon à 4 m für **95** Pfg.
Gerstenkorn, weiß, Coupon à 3 m für **95** Pfg.
Gerstenkorn, Halbleinen, Coupon à 2½ m für **95** Pfg.

Hemdentuch, Coupon à 4½ m für **95** Pfg.
Hemdentuch, gute Ware, Coupon à 3 m für **95** Pfg.
Hemdentuch, grobfädig, Coupon à 2½ m für **95** Pfg.

Das billigste Angebot in unserer 95 Pfennig-Woche! ca. **1000 Meter** Kleider- u. Blusenstoffe, Kleider- u. Blusenflanelle, Reinwollene Mousseline — Gute Qualitäten — Diesjährige Neuheiten, darunter die teuersten Qualitäten. Einheitspreis p. Mtr. Hierunter befinden sich Stoffe im Werte bis 2½ Mark. **95** Pfg.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land".

Nummer 50. Sonntag, den 26. August 1906. 1. Jahrgang.

Im Felde.

Bin tief ins duftende Heidegras
hineingesunken
Und lächle zum blauen Himmel empor
So wonnetrunken.
Es küssen und herzen im Liebestraum
Sich Luft und Sonne,
Die duftende Heide atmet weich
In Blütenwonne.
Mir ist, als hielte Mütterchens Arm
Mich sanft umschlungen,
Als wäre ihr Lied mir im Windeshauch
Zu Häupten erklungen.

R. Ziegler.

O, weerst du bi den Ostewind usw.

(Nach Burns.)

Oh, wert thou in the cauld blast.
(Burns.)

O, weerst du bi den Ostewind
Dor hutendieks, dor hutendieks.
Mien Jäckert smeet ick um di to
Un hulp di gliefs, un hulp di gliefs.
Un storrde Unglück up di los
Van wiet un siet, van wiet un siet,
In mienen Arm dar deh di nicks
De swarc Tied, de swarc Tied!
O, weer ick in dat wilde Land
Vull Sorg un Not, vull Sorg un Not,
De Wöstenie weer'n Paradies,
Weerst du dor bloot, weerst du dor bloot.
Un weer ick Kaiser, un ick kunn
Mit di regeern, mit di regeern,
In miene Kron de Eddelsteen
Weerst du mien Deern, weerst du, mien Deern!

E. P.

Die Lüneburger Heide in der neueren Malerei und Dichtkunst.

Von Prof. Dr. Ludwig Bräutigam-Bremen.

Es ist so still, die Heide liegt
Im warmen Mittagssonnenstrahle.
Ein rosenroter Schimmer liegt
Um ihre alten Gräbermale.

Theodor Storm, der Altmeister der Heidedichtung, ist es gewesen, der, wie u. a. sein hier zitiertes Gedicht „Abseits" bekundet, die Heide für die Dichtkunst entdeckt hat, Neuland für die Kunst. Seit Jahrzehnten stehen die berühmten Strophen in deutschen Lesebüchern, aber erst vor kurzer Zeit ist dies wunderbare Heidegedicht für eine Singstimme meisterhaft komponiert worden, so daß es nun in der Musik Paul Scheinpflugs auch in die vornehmen Konzertsäle einziehen wird.

Wie in seinen Gedichten hat Th. Storm auch in seinen erzählenden Poesien die Heide verklärt, namentlich in seiner Novelle „Ein grünes Blatt", die der beste neuere Schilderer der Lüneburger Heide*), R. Linde, das „hohe Lied" der holsteinischen Heide nennt. Und die von allem Märchenzauber umflossene Gestalt der Regine, die fern am Immmenzaun beim Urahn wohnt, ist die Verkörperung der Heimatheide.**)

Aber wie hoch der Dichterruhm Th. Storms stieg und wie viel Verbreitung seine Schriften fanden — die Heide blieb nach wie vor das verkannte, verachtete, verlästerte Land, das eigentlich nicht wert sei, von Gottes Sonne beschienen zu werden. Bezeichnend ist da ein Gedicht eines Bremer Dichters, Friedrich Rupertis, der in der Mitte des 19. Jahrhunderts in der alten Hansastadt sich großer Anerkennung erfreute. Er gibt in den Versen „Heideland" eine düstere, starre Schilderung des öden Landes und hebt dann hervor, daß auch über dieser toten Au des Himmels Wölbung spiegelrein und blau ruhe. Weiter weiß er nichts zu sagen! Er würde es vielleicht ganz in Ordnung finden, wenn dort in dem gottverlassenen Revier die Sonne überhaupt nicht schiene.

Auch die Dichtungen der A. v. Droste-Hülshoff, der großen Heidepoetin, ihre prächtigen Gesänge: Das Haus in der Heide, Hirtensteuer, Am Hünenstein, Der Heidemann, Der Knabe im Moor und wie sie alle heißen, anderten wenig an der verächtlichen Bewertung der Heide in der großen Oeffentlichkeit und in der Kunst. Und Lieder, wie sie Hermann Allmers sang („Heidenacht", om schönsten in Musik von Edvar Rößler gesetzt u. a.) verhallten in einer Zeit, in der unsere Sänger in aller Welt, „zum schönen Süden übers Meer" bis zum Wüstensand, umherstreiften, nur nicht in der Heimat.

Und wie es in der Dichtkunst war —, genau so verhielt es sich in der Malerei.

Der Hamburger Chr. Morgenstern hatte längst die Schönheiten der Lüneburger Heide aufgefunden und sie auf eigenartigen Bildern festgebannt, aber unsere übrigen deutschen Maler waren mit anderen Aufgaben beschäftigt. Es war jene Zeit, in der der französische Maler Courbet auf der Kunstausstellung 1869 in München gefragt haben soll, ob denn alle diese Leute, diese Aussteller, keine Heimat hätten.

Ja, es war wirklich so. Sie liebten keine Heimat. Sie waren Allerweltsmaler. Ueberall waren sie daheim, nur nicht in der deutschen Heimat.

Und doch! Verzeihung!

Eine heißgeliebte Heimatstätte besaßen sie doch!

„Italia!" tönt es tausendfach. „Heil dem, der dich betreten!"

So rufen bis zum jüngsten Tag die Künstler und Poeten, singt Hermann Allmers einmal.

Und so galt bei seinen Genossen nur der Maler für voll, der für das Sonnenland des Südens schwärmte.

Wie wurde der im Januar 1905 hochbetagt verstorbene Valentin Ruths, einer der ersten, die dann die Heide gemalt haben, von den Anhängern dieses Italienertums ausgelacht, als er, etwa 1855, in Rom erklärte, daß die Lüneburger Heide schließlich mehr Naturpoesie habe als die römische Campagna und er seine als Barbarei verschriene Ansicht näher zu begründen suchte! — —

Aber nun im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts dieser Umschwung in der Bewertung der Lüneburger Heide! Heute ist sie nahe daran, wie auch R. Linde näher ausführt, das modernste Wandergebiet in Deutschland zu werden. Heute reichen an den landschaftlich schönsten Punkten wie in Wilsede, dem höchsten Punkte der Hochheide, oder wie in Fallingbostel, dem „Paradiese der Heide", die alten Herbergen nicht mehr aus, so daß wie im zuletzt genannten Orte neue — das treffliche „Hotel zum Böhmetale" — gebaut werden müssen. Heute haben sich in keiner Gegend Deutschlands so viel Malerkolonien als in der Heide gebildet.

Im Oktober 1903 landete ich abends in Bispingen, drei Stunden nordöstlich von Soltau. Im ersten Gasthof hieß es wie in der Hochsaison im Harz oder in Thüringen: „Alles besetzt!" Bei ihnen, sagte man, wohnten Professoren aus München. Im zweiten Gasthofe wäre vielleicht noch Platz, dort seien die „Malerlehrlinge". So war's noch im Oktober!

Und weit im Spätherbst 1904 saßen wir im „Hotel zum Böhmetal" in Fallingbostel, das allerdings für Heideverhältnisse eine Perle ist, abends wiederholt mit 12—15 Fremden zusammen, mit lauter Heidewanderern oder Heidegästen.

Den Pfadfindern unter den Malern: Christian Morgenstern und Valentin Ruths, folgten zahlreiche andere. R. Linde nennt neben den Worpswedern: Kaufmann, Bracht, Schuch, Rodeck, die drei Koken aus Hannover, Kallmorgen, Schwinge und auch einen der größten, H. Zügel.

Ungezählte müßten noch erwähnt werden, besonders auch Köster und Irmer.

Einer der Vorgänger der Worpsweder ist L. Bokelmann gewesen, der 1874 als Direktor der Berliner Akademie starb. Im Jahre vorher hatte er noch mitten in der Lüneburger Heide das große Bild gemalt: „Austeilung des Abendmahls in der Kirche zu Selsingen." Und er soll es eigentlich gewesen sein, der die Worpsweder auf die eigenartigen Schönheiten des Moores und der Heide, seiner alten Heimat — er stammte aus St. Jürgen bei Bremen — aufmerksam gemacht hat.

Einer der ersten, die sich nicht begnügten, flüchtig im Sommer das Heideland zu durchstreifen, sondern sich inmitten seines Gebietes anzusiedeln, war Georg Müller vom Siel, der seit 1896 im welsiernen, aber durch tausenderlei Schönheiten verklärten Heidedorfe Dötlingen im Oldenburgischen wohnt und dort eine Reihe von vornehmen Kunstwerken geschaffen hat, Bilder wie: Heidelandschaft mit Schafen, Herbst in der Heide, Bauerngehöft, Aussicht vom Peiersberge, Landschaft an den Goldbergen u. a.

In Zeven hat sich W. Feldmann angesiedelt. Voran gingen in der Heidemalerei namentlich Hamburger und Hannoveraner. Die Vertreter der dritten großen Heiderandstadt, Bremen, folgten erst später; aber eine stattliche Schar ist nun auch dort zu nennen.

Bernhard Wiegandt, dessen Standquartier im Sommer in den letzten Jahren Fischerhude bei Bremen war, erregte vor einigen Jahren mit seinem großen Gemälde: In der Heide bei Niederhaverbeck berechtigtes Aufsehen.

Ernst Müller-Scheetzel war auf dem ersten niedersächsischen Trachtenfeste zu Scheetzel im Herbst 1904 gut vertreten, und Gemälde von G. Bardenheuer und Sophie Wenke fanden unlängst auf einer kleinen Heidemalerausstellung im Lessingverein zu Bremen Anerkennung.

Eines der schönsten Heidebilder „Erika", von Henseler, schlicht, einfach, aber unnennbar treu und schön, stand vor kurzem im Leuwerschen Kunstsalon zu Bremen.

Wie reich auf diesem Gebiete die Heimatskunst in den letzten

*) Vgl. Dr. R. Linde, Die Lüneburger Heide. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing.

**) Vgl. Dr. O. Ladendorf, Th. Storm. Immensee und Ein grünes Blatt. Deutsche Dichter des 19. Jahrhunderts. Leipzig, B. G. Teubner.

Ein Liebestraum.

Novelle von Guy de Téramond.

Autorisierte Uebersetzung von Wilhelm Thal.

Man befand sich in den ersten Tagen des Frühlings. Der Himmel war wieder klar und hell geworden. Ueberall sah man in Paris Blumen sprießen, auf den öffentlichen Plätzen, in den Gärten und in den Straßen, wohin sie auf kleinen Wagen in bunten Bündeln gebracht wurden. Alles schien heiter und prächtig. Die Sperlinge, diese Straßenjungen der Vorstädte, verfolgten sich piepsend auf den Bäumen, auf denen die ersten grünen Knospen auftauchten, flatterten durch den grauen Staub der Chausseen, badeten sich fröhlich in den frischen Rinnsalen und schienen glücklich über das Erwachen der Natur, über den hübschen, sonnenverklärten blühenden Lenz.

Lolotte riß die Fenster der bescheidenen Wohnung weit auf, die sie mit ihrer Mutter, Madame Biggart, der Witwe eines im Kriege gefallenen Kapitäns, auf dem großen Hofe einer jener riesigen Mietskasernen inne hatte, in denen die Mieter mehrere Jahre Tür an Tür wohnen können, ohne sich zu begegnen, ohne miteinander zu sprechen, ja ohne sich auch nur zu sehen. Sie führte da ein wahres Nonnenleben, eine ruhige und sanfte Existenz. Sie fragte nicht nach der Außenwelt, kümmerte sich nicht um den Lärm, der von draußen kam, und ruinierte sich ihre schönen, großen, blauen Augen an den feinen Stickereien ihrer Aussteuer. Von den Sorgen der Häuslichkeit erholte sie sich nur an ihrem Piano, denn ohne es zu wissen, war sie eine begabte Spielerin, ja sogar eine Künstlerin, eine geborene Virtuosin, ohne jemals gelernt oder ernsthaft studiert zu haben.

Ihre Aussteuer! . . . Wenn sie nur daran dachte, konnte sie sich eines Lächelns nicht erwehren . . . Ihr war es, als ob der Prinz Tausendschön von selber kommen würde, wenn sie das endlose Werk nur erst vollendet hätte.

Der Prinz Tausendschön! Ach ja . . ., es war nicht Ehrgeiz, nicht Stolz, keine dumme oder schlechte Eitelkeit, wenn sie an diesen königlichen Bräutigam dachte. Sie hatte sich noch nicht einmal gefragt, ob er reich sein würde . . . oder jung oder schön . . . er war ganz einfach der Mann, den ihr kleines Herz liebte, ohne ihn zu kennen . . . und sie wartete auf ihn geduldig, weil sie gar nicht auf den Gedanken kam, daß er etwa überhaupt nicht kommen könnte.

Dann überraschte sie sich manchmal, wie sie die Augen von ihrer Stickerei erhob und ihrem Traum durch die blaue Unendlichkeit folgte . . . Dann schloß sich das kleine Fenster, das sich ihrem Ideal eröffnet, plötzlich wieder, und sie sah sich wieder in die Wirklichkeit versetzt, vor diesen Horizont von weißen Mauern; sie lachte sich dann selber aus und vertiefte sich wieder in ihre Arbeit.

Da unterbrach plötzlich, während sie ruhig arbeitete, der melancholische, langsame Klang eines Violoncells das gewöhnliche Schweigen des großen Hofes.

Der Künstler — gewiß irgend ein Nachbar — spielte ausgezeichnet. Er spielte mit eigentümlichem Ausdruck, ließ sein Instrument mit tiefem Ernst erzittern, und Lolotte hatte das Gefühl, als legte er ein Stückchen seiner Seele hinein.

„Lalala," murmelte Lolotte, indem sie das Violoncell unwillkürlich mit einem leisen Trällern begleitete . . . „lalala" . . . das Andante aus der Serenade von Beethoven . . . . „Lalala" . . . wie wunderbar er es auffaßte! Wie er jede Phrase nuancierte! Man möchte glauben, er leidet und weint . . .

Tagtäglich zu derselben Stunde begann der Unbekannte aufs neue und ging mit derselben Virtuosität, derselben Sicherheit der Ausführung, demselben tiefen, erschütternden Gefühl von einer Melodie zur andern über, und diese Ablenkung von der Monotonie der täglichen Arbeit warf einen Strahl gesunder Fröhlichkeit in die traurige Existenz des jungen Mädchens.

Instinktiv ging sie an ihr Piano, öffnete es und spielte mit so schüchternen Fingern, daß es stumm blieb, die Noten des Violoncellisten eine nach der andern; sie empfand eine köstliche Freude, sich mit ihm in den Tönen zu begegnen.

Nach und nach wurde sie kühner. Die Hämmer schlugen stärker auf die Saiten, und einmal begleitete sie gedämpft eine ganze Romanze. Dann wuchs ihr Mut, und eines Tages gab sie ihm lustig das Stichwort.

Sie hörte, wie der Künstler einen Augenblick zögerte und offenbar einen Stützpunkt suchte, wo er sich ihrem Rhythmus anschließen konnte, sich dann aber den Tönen überließ und dieses Duett, das das junge Mädchen begonnen hatte, aus der Entfernung fortsetzte.

Eines Morgens schlug Lolottes Herz zum Zerspringen. An dem Fenster des gegenüberliegenden Hauses stand ein junger Mann. Das war er.

Er hatte ein ernstes, trauriges Gesicht, doch die Züge waren regelmäßig und fein. Er gefiel Lolotte und sie hatte das Gefühl, sie habe ihn sich stets so gedacht und nicht anders.

Doch warum hielt er die Augen hartnäckig nach dem Hofe gerichtet, warum blickte er nicht zu ihr herüber? Das war wirklich zu schüchtern. Das junge Mädchen hätte ihm zuschreien mögen:

„Ich bin es, Ihre Begleiterin . . . die Vertraute Ihrer Gedanken und Ihrer Träumereien. Wollen Sie mir nicht wenigstens ein Lächeln spenden, oder bin ich nicht einmal soviel wert?"

Zwei- oder dreimal lehnte er sich so über den Fenstersims, doch niemals erhob er die Augen zu ihr und sah sie an. Lolotte war empört über diese Gleichgültigkeit und, um ihn zu bestrafen, schmollte sie mit ihm und öffnete ihr Fenster nicht mehr.

„Ich hasse ihn, ich verabscheue ihn!"

Ihr Piano blieb stumm. Dann machte sie sich ihre Bosheit zum Vorwurf, faßte neue Hoffnung, begleitete ihn wieder, und nun war es ihr, als zittere sein Instrument, gleichsam zum Danke, lebhafter und inniger unter dem gefühlvollen Bogen.

Und ohne sich recht darüber klar zu werden, verliebte sich Lolotte jetzt in den unnahbaren Violoncellspieler.

Schließlich hielt sie es nicht mehr aus; sie mußte erfahren, wer er war. Dann wollte sie ihrer Mutter erklären, daß sie ihn heiraten müßte oder — sterben.

Eines Tages, als sie allein hinuntergegangen war, um einige Besorgungen zu machen, trat sie in die Loge der Portiersfrau und fragte mit scheinbar harmloser Miene:

„Was ist denn das für ein junger Mensch, der so schön Violoncell spielt?"

Lolotte glaubte, das Herz müsse ihr brechen, als sie erfuhr, warum der junge Mensch sie nicht ansah.

„Ach," versetzte die Portiersfrau mit mitleidiger Miene, „das ist ein armer, blinder Mensch, und das Spiel ist seine einzige Zerstreuung" — — — — —

Der Liebestraum der kleinen Lolotte war zu Ende.

Landesbibliothek Oldenburg

Zeiten erblüht ist, davon gibt besonders auch die von den Brüdern Freudenthal 1895 begründete Zeitschrift „Niedersachsen" Kunde, in deren letzten Jahrgängen durchschnittlich etwa dreißig Maler und Zeichner den künstlerischen Buchschmuck lieferten, darunter eine ganze Reihe von bewährten Kräften, die sich auch sonst als Heidemaler einen Namen geschaffen haben. Diese Heimkehr der Maler in die Heimatheide hat Diedrich Speckmann in seinem schlichten aber treuherzigen Buche „Heidjers Heimkehr" eindringlich und anschaulich geschildert. Ein junger Mann aus der Heide ist in die Fremde gezogen, um in München Maler zu werden; aber so sehr er sich mit allerhand fremden Stoffen abquält —, mit seinem Bilde hat er Erfolg. Da hat er den guten Einfall, in die alte Heimat zurückzukehren, unerkannt und fremd. Und hier weist ihm sein alter Dorflehrer schließlich auch den rechten Weg für die Kunst, lenkt ihn hin auf alle die ungezählten Schönheiten des stillen Landes, auf die dunklen Föhrenwälder, die alten gemütlichen Bauernhäuser aus Fachwerk mit den Pferdeköpfen am Giebel, die sturmfesten, wetterzerzausten Eichen, die weißzarten Birken, auf die in allen Farbentönen wunderbar erglühende Heide, auf die wortkargen, ernsten Menschen mit ihren stillen, gefurchten Gesichtern, die der Menschheit manches zu sagen hätten, was man draußen selten noch fände: von stiller Sammlung der Seele, von Herzensfrieden. In warmherzigen, beredten Worten gibt hier Speckmann, anknüpfend an Ludwig Richters Buch: Lebenserinnerungen eines deutschen Malers, gleichsam die Lebensbedingungen, den Grundton und Grundcharakter der neueren Heidemalerei an.

Diese neue Heidekunst hängt mit dem Erwachen der neuen Heimatkunst zusammen, die im Gefolge und gleichsam auch als Ergänzung der modernen Kunst aufkam. In dem neuen Realismus und Naturalismus offenbarte sich die in der Menschheit immer mehr wachsende Fähigkeit zu scharfer Beobachtung.

Dann aber erscholl etwa 1893 im Gegensatz zur Weltstadtkunst der Ruf: „Los von der Großstadt!" Die neue Heimatkunst entwickelte sich, die zwar einzelne bereits wieder für abgetan erklären, deren gesicherte Ergebnisse aber bestehen bleiben werden.

In Speckmanns Erzählung wird es nun so dargestellt, als ob diese Heimkehr der Maler, der Künstler, von einem alten, treuherzigen Heidjer, einem stillsinnigen alten Dorflehrer, ausgegangen sei. Das ist poetisch sehr reizvoll, entspricht aber keineswegs der Wirklichkeit. Diese ganze neue, so großartig aufblühende Heidekunst, dieser wunderbare Dichter- und Malerfrühling, ist nicht in der Heide entstanden, hat sich nicht in ihr organisch entfaltet, sondern ist umgekehrt doch von der Stadt, der Großstadt aus in die stille Heidewelt getragen worden. Auch das schlummernde Heide-Aschenbrödel konnte sich nicht selbst erlösen, sondern mußte von einem fremden Prinzen wachgeküßt werden.

Auch unter den neueren Heidedichtern sind bei weitem die meisten Großstadtdichter. In ihnen kommt die Sehnsucht des modernen Städters nach der stillen Keuschheit der ewigtreuen Natur zum Ausdruck.

Heimkehr in die Jugendheimat!
Reiner nehm ich mein Leben von deinem reinen Altare,
Nehme den fröhlichen Mut hoffender Jugend zurück,

diese berühmten Worte Schillers könnten wir als Motto über die neuere Heidedichtung setzen. Sehnsucht ist die Seele unserer Zeit und der modernen Literatur und Lyrik, sagt K. E. Knodt im Vorworte zu seiner Gedichtsammlung: Wir sind die Sehnsucht.

Von den nennenswerten Heidedichtern der neueren Zeit sind nur wenige zu bezeichnen, die in der Heide ihre wahre und einzige Heimat haben.

Viele haben sich draußen in der Welt erst auf die Schönheiten der Heide besonnen.

O wie ich dich lieben lernte,
Du Heimat, die mich gebar,
Da ich von dir mich entfernte
Und in fremden Landen war.
(Franz Evers, Heimatwege.)

Draußen in fremden Städten sind diese Heidedichter durch Vergleichungen erst inne geworden, was sie an der alten Jugendheimat gehabt haben.

Dort in den großen Städten,
Da lag meine Seele in Bann.
(Franz Evers, Seelenjubel.)

Bereits 1890 gab August Freudenthal einen Sammelband heraus: Die Heide. Nicht weniger als 93 Dichter haben hier Beiträge geliefert. Wer es noch nicht wußte, konnte schon damals aus diesem reichhaltigen Buche erfahren, daß die früher so geschmähte und gelästerte Heide mehr besungen worden ist als jede andere Gegend Deutschlands, der vielgepriesene heilige Rheinstrom mit inbegriffen.

Den Ehrennamen des Heidedichters erhielt zuerst August Freudenthal, der von Bremen aus mit unentwegter Hingabe für die Lüneburger Heide eingetreten ist. Außer dem schon genannten Sammelbande „Die Heide" sind hervorzuheben sein Gedichtband, dann die verschiedenen Bände: Heidefahrten, in denen er Land und Leute schildert, und endlich die Gründung der Zeitschrift „Niedersachsen", die sein Bruder Friedrich Freudenthal heute noch als Mitherausgeber leitet.

Auch das Wirken Friedrich Freudenthals ist fast ausschließlich der Heide gewidmet, und eine stattliche Reihe von Werken liegt von ihm vor: die Gedichtbände: In Lust und Leed und Heidekraut und Ginster; ferner die Erzählungen: In de Fierabendstied, Sonderlinge und Vagabunden, Unnern Strohdach, Wied und sied, Der Cambridge-Dragoner u. a. Heidegeschichten und neuerdings Lienhop u. a. Geschichten.

Seitdem August Freudenthal 1890 „Die Heide" herausgab und alle die Heidedichter zusammentrommelte, ist nun aber erst eigentlich die Zeit für die Heidedichtung gekommen. Und über diese neuesten Heidedichter, die bei Freudenthal noch nicht genannt sind, soll hier ein Wort noch gesagt werden.

Da ist zunächst der größte Lyriker unserer Tage: Detlev von Liliencron. Wer nur über ihn schreibt, erwähnt auch seine Stellung zur Heide. Am schönsten hat ihn für mich Grottthuß in seinen Problemen und Charakterköpfen geschildert, wenn er über Liliencron sagt: Die eigentliche, die Herzensheimat Liliencrons ist die Heide. Dort träumt er, nach der Jagd auf einem Hünengrabe eingenickt, vom König Ringelhaar, der sich mit goldenen Locken über ihn beugt; dort erscheinen ihm das Leben und der Tod in ihren wechselnden Gestalten; dort wachsen und blühen ihm wild die Freuden der Liebe wie das braune Heidekraut. Und dann führt Grotthuß die schöne Stelle an:

„Die Heide. Sie blüht. Was ist da zu sagen?
Du Aschenbrödel der Natur, du Menschentrost,
Du seliger Hort der Einsamkeit, wie lieb'
Ich dich, wie lieb' ich dich . . ."

In verschiedene neuere Gedichtsammlungen — vergl. besonders „Vom goldenen Ueberfluß" — sind Liliencrons „Heidebilder" übergegangen, kurze Strophen, die so recht in der ganzen „Liliencron-Weise" gesungen worden sind, Verse von schlagender Kürze, größter Anschaulichkeit, bei der charakteristische Merkmale in wirklich greifbare Nähe gerückt sind. Die drei kleineren Gedichte könnten die Ueberschriften tragen: „Sochsommer in der Heide", „Herbst" und dann „Winterstimmung", aber Liliencron meidet solche Gespreiztheiten. Die Verse sprechen eben für sich, ohne Fingerzeige und Wegweiser.

Die drei kleinen Meisterwerke, so eine Art von reizendem Triptychon, wie es auch in der neueren Malerei Mode geworden ist, sind von einer Eröffnungsstrophe eingerahmt, in der er den größten Vorzug der Heide preist, den nämlich, daß sie „vor dem Menschengraus" schützt, und dann von einem Schlußgesang, der gleichsam das Motto für die Heide bildet:

Tiefeinsamkeit, es schlingt um deine Pforte
Die Erika das rote Band.
Von Menschen leer, was braucht es noch der Worte,
Sei mir gegrüßt, du stilles Land.

Auch bei dem mit Liliencron befreundeten Hamburger Dichter G. Falke kommt die Sehnsucht des Großstädters nach dem stillen Frieden zum Ausdruck. Der hochstehende Dichter beneidet einen der ärmlichsten, unscheinbarsten, kleinsten, die auf Heidegrund erwachsen: einen stillen Hirtenbuben. Das erzählt Falke in köstlicher Art in dem Gedicht „Im Schnellzug". Im Schnellzug erfüllt ihn die Hast des Lebens. Alles ein Hetzen und Drängen. Und draußen im Lande wunderbare Friedensstille. Und nun vollends die beseligende Einsamkeit, als der Zug durch die blütenblaue Heide stürmt! In wenigen Strichen zaubert er uns das merkwürdige Land vor die Seele. Und sein Blick bleibt bei einem Knirps haften, der faul wie ein Dachs sich bei seinen Gänsen sonnt. Der weiß ja gar nicht, wie gut er's hat. Aber Falke schließt verblüffend ab mit den sehnsuchtsvollen Worten:

O Junge, hast Du's gut! Ich wollt',
Ich läg dort auf dem Bauche,
Indes der Zug vorüberrollt,
Und gaffte nach dem Rauche.

Die im Jahre 1895 gegründete Heimatzeitschrift „Niedersachsen", die nun ungezählte Heidedichtungen vornehmer und geringerer Art gebracht hat, bot als erstes Gedicht damals „Heimatwege" von Franz Evers. Besser konnte die reiche Dichtergalerie nicht eröffnet werden. Eine schönere poetische Verklärung des niedersächsischen Heimatlandes gibt es nicht, wenn es da im Anfange heißt:

Es duftet die blühende Heide
Im niederdeutschen Land, —

und wenn der prächtige Gesang mit den herrlichen Worten ausklingt, die jedem echten Niedersachsen zu Herzen gehen müssen:

Du Land mit tiefen Gemüten,
Dein Sommer glimmert und gleißt.
Deine Bienen umsummen die Blüten:
Möge dich Gott behüten,
Du niederdeutscher Geist.

Franz Evers, der tiefe Mystiker, der dunkle Abgrundsgrübler, der alle verschleierten Geheimnisse belauscht und alle verborgenen Fernen durchreist, ist nichts weniger als kleinbürgerlicher Heimatsänger, aber er muß doch als ein echter Heidedichter aus neuester Zeit mitgenannt werden. Außer „Heimatwege" hat er noch dreimal die beseligende Rückkehr aus der wilden Welt in den Heidefrieden besungen, in: „Kraft der Heimat", in „Seelenjubel", in dem er aufjauchzt:

Nun hab' ich die Heide durchwandert
Zwölf Stunden und wohl noch mehr.
Es jubelt in meinem Blute;
In seligem Uebermute
Zieht meine Seele einher. (Hohe Lieder.)

und in den schlichten, aber innigen Versen:

Und wieder ein Gang durch die Heide,
Ein Gang im Glück. (Ernteliedern.)

Ein kleines Meisterstück landschaftlicher Malerei sind die kurzen acht Verse aus den „Ernteliedern":

Ginstergold und rote Heide,
Regungsloser Sommertag usw.

in denen wunderbar die große Stille, die weihevolle Ewigkeitsstimmung der Heidelandschaft getroffen ist:

Keine harten Laute stören:
Alles dehnt sich klar und weit.
Und Du kannst das Atmen hören
Schlafender Unendlichkeit.

In „Abend am Heidestrand" findet er dafür neue Worte:

Du wanderst weiter und weiter . . . .
Dein schweigsamer Begleiter
Ist nur die Ewigkeit. (Hohe Lieder.)

Wie aus lindem Frühlingsduft gewoben, zart und keusch wie erste reine Liebe ist „Jugend", ein im Volkston gehaltener Sang von einem Hirtenknaben und einer jungen Dirn.

Und der Wind kam von der Heiden
Und küßte ihres Kleides Saum . . . .
Die beiden, die beiden
Träumten ihren ersten Traum. (Hohe Lieder.)

Es ist aber nicht bloß das Stille, Weiche, Sonnige, Verträumte der blühenden Heide, was Evers kennt, auch das Düstere, Schwere, unendlich Trostlose und Beängstigende ringt sich in ihm los, die Stimmung, die die Heide im Herbst erweckt. Vergl. sein gleichnamiges Gedicht und besonders „Am Teufelsmoor". (Hohe Lieder.)

Die höchste Bedeutung hat die Lüneburger Heide von jeher für die Bevölkerungserneuerung in den Randgroßstädten Hamburg, Hannover und Bremen gehabt. Darauf weist auch R. Linde besonders am Schluß seines Heidebuches hin, wenn er sagt, daß seit vielen Jahrhunderten die überschüssige Volkskraft der Heide nach den Randstädten abströmte, für die das stille Land eine Art Mutterboden ist.

Auf diese Tatsache weist Evers hin, wenn er in „Heimatwege" Heinrich den Sachsen, den Löwen von Bardowick, besingt und hinzufügt:

Solch Heer von Ueberwindern,
O Heimat, ist dir entstammt —
Und ich weiß, daß in deinen Kindern
Eine werdende Zukunft flammt.

Daß in unserer Gegenwart in der Heidedichtung eine ungeahnte Segensfülle ausgebeutet wird, ein Höhepunkt, ein Hochmittag erreicht worden ist, beweisen zwei neue Gedichtbände, die ausschließlich der Heide gewidmet worden sind: H. Benzmann „Meine Heide", und Franz Diederich „Die weite Heide". Der erstere hat die Pommersche Heide im Auge, in der er in dem Gesange „Heidemärchen" den geheimnisvollen Zauber einer farbenleuchtenden Abendstimmung mit mildem poetischen Dufte zu zeichnen weiß. Man muß allerdings die Heide kennen, ihr ins Herz geschaut haben, wenn man die feinen Bilder des Dichters, seine abgeklärte Anschaulichkeit, seine tiefe Empfindung verstehen will.

Alles aber nun, was in der heutigen Heidedichtung in Betracht kommt, wird durch Diederichs Buch überragt, schon durch den Umfang. Andere sind auch Heidedichter, Diederich ist der Heidedichter unserer Tage. Viele betreiben, wenn der Ausdruck erlaubt ist, die Heidedichtung so als „Nebenbeschäftigung", Diederich lebt und webt in der Heide, all sein Dichterschaffen wurzelt ausschließlich in ihr. Wohin wir blicken in dem köstlichen Buche „Die weite Heide", streut Diederich sprachliche Schönheiten aus: neue, eigentümliche Wortbildungen, reizvoll-poetische Bilder, tiefsinnige Gleichnisse. Dabei ist alles wirklich geschaut, wahrhaft erlebt, tief empfunden. Viele der Schauplätze der Dichtungen von der Hochheide bei Wilsede bis zur Ahlhorner Heide bei Wildeshausen in Oldenburg, vom Lummenlande bei Osterholz-Scharmbeck bis Ostenholz an der Aller lassen sich für den, der das Land kennt, verfolgen. Alles Gelegenheitsgedichte im Goetheschen Sinne. Auch Diederich sucht wie alle, die ein geheimes Sehnen in die Heide zieht, dort Stille, Frieden, Einsamkeit, qualverne Räume tiefer, tiefer Märchenruh. Diederich ist, wie auch bereits seine namentlich durch die Komposition V. Scheinpflugs bekannt gewordenen „Worpsweder Stimmungen" zeigen, einer der allergrößten Landschaftslyriker, dessen „weite Heide" einen ausführlichen Artikel allein verdiente.

Von neueren Heidedichtern nennt R. Linde noch Karl Woermann, Arthur Fitger, Ulrich Klein, Paul Engelhardt, H. Steinvorth, Hermann Löns. In einem Artikel über die Heidepoesie spricht Dr. Eick, abgesehen von der älteren Dichtung, nur von H. Busse und Ludwig Klages. Aber ungezählte Dichter aus der Gegenwart haben auch Heidegedichte veröffentlicht. Auch eine Volksdichterin in der Lüneburger Heide gibt es, Marie Kupfer in Schneverdingen, die einen Band Gedichte herausgegeben hat.

Und Georg Kuseler, der bekannte Oldenburger Dichter, führt uns in seinem „Wunderborn" mit seinen niedersächsisch-friesischen Balladen, in heroischen Gesängen wie „Ricklingen", auch hinaus auf die Heide, um uns zu zeigen, wie heldenhaft auch Jungfrauen in dem stillen Lande sich wehrten.

Wer die Dichtung über die Lüneburger Heide noch näher kennen lernen will, als durch meine kurze Skizze, der muß die nette, bereits in neun Jahrgängen vorliegende Zeitschrift „Niedersachsen" zur Hand nehmen. Da wimmelt es von Heidedichtern, von denen man sagen kann: die Heide sang für sie, in ähnlichem Sinne, wie R. Wagner seinen Hans Sachs von den Frühlingsdichtern sagen läßt: Der Lenz, der sang für sie.

Heute ist die Lüneburger Heide im Begriff, sagt R. Linde, die am meisten moderne Landschaft zu werden. Für die Malerei und fast noch mehr für die Dichtkunst steht sie bereits schon an erster Stelle unter allen deutschen Gauen. Es könnte eine wunderbar feine Gedichtsammlung werden, womöglich eine der besten Anthologien überhaupt, wenn ein künstlerisch empfindender Heidefreund die in den letzten fünfzehn Jahren so reich emporsprießenden Blüten der Heidepoesie in einem Bande vereinigen und eine Verlagshandlung für eine gute Ausstattung des Bandes sorgen wollte.

Rätsel-Ecke.

Scharade.

Als Erstes saß ich im Café beim Zweiten.
Da rief mein Freund: „Komm, willst du mich begleiten? —
Es kommt zum Ganzen heut in's Schauspielhaus
Ein Künstler hochberühmt." — Da war mit „Zwei" es aus.

Königspromenade.

Man darf die einzelnen Wörter und Silben nur in der Weise miteinander verbinden, daß man — wie der König auf dem Schachbrett — stets von einem Felde aus auf ein benachbartes übergeht.

	franz	ben	wenn	selbst	dich	mor	
seins	da	zu	wer	du	zu	gen	du
wenn	des	er	streb'	voll	ster	test	als
du	wärst	un	als	ben	enden	leb'	müß
	sterb	lich	du	ob	gehrst	be	

Zitatenrätsel.

Aus jedem der folgenden Zitate ist ein Wort zu nehmen, so daß sich ein neues Zitat ergibt.

1. „Dies alles ist mir untertänig,"
   Begann er zu Aegyptens König.
2. Zu Mantua in Banden der treue Hofer war.
3. Arbeit ist der Tugend Quell.
4. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
   Den schickt er in die weite Welt.
5. Das läßt sich nicht mit dürren Worten sagen.
6. Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
   Da kann sich kein Gebild gestalten.
7. Ertragen muß man, was der Himmel sendet.

Kapselrätsel.

Aus dem ersten und letzten der folgenden Wörter sind je drei, aus jedem der übrigen Wörter zwei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, so daß sich daraus ein Sprichwort ergibt.

Stiernacken — Hirschgeweih
Ruhebett — Johannes
Schwerpunkt — Neumark
Gabel — Mitgift — Backfisch — Blattgold — Butter
Krug — Geschenk.

Bilderrätsel.

Vexierbild.

„Nun fängt's gar zu regnen an. Wie ich sehe, kommt dort meine Frau glücklicherweise mit einem Regenschirm." — Wo?

Auflösung aus voriger Nummer.

Des magischen Quadrats:

A D R A
D A A L
R A U B
A L B E

Landesbibliothek Oldenburg

Don Cirillos Hut.

Roman in zwei Bänden von Emilio de Marchi.

Aus dem Italienischen übersetzt von Karl Baron Torresani.

(Fortsetzung.)

16]

Der Kommissar war zuerst unschlüssig, ob er das Gittertor der Villa gleich aufsprengen, oder vorher noch Weisungen aus Neapel einholen sollte; aber er überlegte, daß der Ort bereits in Aufregung sich befand, daß die Kamoristen überall ihre geheimen Helfershelfer hatten, daß jede Stunde Säumens die leise Spur des Priesters für immer verwischen konnte.

Er beschloß also, ohne weiteres nach dem Schlosser zu senden und von diesem das Tor aufbrechen zu lassen, indem er es auf sich nahm, diesen Schritt vor dem Gerichtshofe und dem Baron Santafusca zu verantworten.

Nicht ohne einige Mühe wurde das alte verrostete Schloß des Pförtchens auf der Seite der Stallungen aufgebrochen. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen, füllte die Gäßchen, den kleinen Hauptplatz, bereit, ihren Pfarrer, den Gerechten des Alten Testaments, wenn es sein mußte, mit Gewalt zu schützen.

Und der Hut war natürlich in aller Munde. Ein kleiner Bube meldete sich und erklärte, er habe an einem gewissen Tage, als er Schafe weidete, einen fremden Prete gesehen. Allein niemand wollte auf das Geschwätz eines Jungen achten.

Unter der Führung des Pfarrers und des Sakristans betrat der Kommissar das Kämmerchen Salvatores und nahm dort eine kleine Lokalinspektion vor.

„Der neue Hut, sagen Sie, lag auf dem Kasten?"

„Ja."

„Und der alte auf dem Stuhl?"

„Auf dem Stuhl, zu dienen."

Auch Stuhl und Kommode wurden ins Protokoll aufgenommen; und da der Kommissar somit seine Aufgabe für beendigt erachtete, so fuhr er mit dem Eilfuhrzuge nach Neapel zurück, nicht ohne eine Wache beim Gitter zurückgelassen zu haben, mit der Weisung, die zerrauften Weiber und Kinder zurückzuweisen, die noch immer offenen Mundes die Villa umstanden.

Don Antonio las an jenem Tage seine gewohnte Messe nicht. Er war in der einen Stunde um dreißig Jahre gealtert. Vernichtet, gebrochen schleppte er sich nach Hause und ließ sich ächzend in seinen Stuhl fallen. „Erbarmen, Herr!" flehte er. „Erbarmen mit Deinem alten Diener, der wahrlich zu schwer für seine Sünde büßt! — O Du, der Du die Herzen und Nieren erforschest! Mißmein Vergehen mit der Wage der Barmherzigkeit, laß Dein Urteil ein mildes sein! Erachtest Du meinen Tod für eine genügende Buße eines Augenblicks der Schwäche, der Lüge: o, so laß mich gleich jetzt sterben, auf daß ich in Deinem Schoße ruhe. Hast Du mir aber diese Qualen zugedacht, damit ich schon auf Erden meine Sünden abbüße, so sei, o Herr, Deine strafende Hand gesegnet . . ."

Schwer und bang hing es an jenem Tage über Santafusca herunter; der Schreckenshut warf seinen unheilkündenden Schatten weithin über Kirche und Häuser. . .

Achtzehntes Kapitel.

Die Orgie.

„O Marinella — liebliche, schnelle — freudige, helle — Entzückungsquelle —!"

Der Baron war, wie man sieht, in poetischer Stimmung.

Der Wein, dieses edle Musenblut, hatte seine Phantasie erhitzt. Wenn einer seit zwei Stunden bei Tische sitzt, vier blinkende Krystalle vor, zwei schöne Mädchen neben sich, so ist es wohl begreiflich, daß ihm die poetische Ader schwillt.

„Aber jetzt, Usilli, ist die Reihe an Dir. Reime was auf Lellina!"

„O gelblichgrüne — o spindeldünne — Schnattermaschine —!"

„Still einmal, ihr Schafsköpfe!" schrie Lellina und ergriff ein Glas guten Syrakusers, das sie dem Marchese Carlo Emanuele Ludovico di Spiano, Ritter des souveränen Malteserordens über den Kopf und hinter den Kragen goß.

Mittlerweile hatte der Baron wieder auf die Arie der klassischen Walpurgisnacht aus dem „Mephistopheles" zu reimen und zu singen begonnen:

„O Magdalene — liebliche Schöne — zeig Deine Zähne —!"

Der Schauplatz war die Favorita, ein reizendes hölzernes Lustschlößchen, das, einem Korbe von durchbrochener Arbeit vergleichbar, umgeben von Lorbeer- und Orangengebüsch, von der Höhe einer senkrecht abfallenden Felswand ins weite Meer hinausblickte.

Vico di Spiano, dessen Weizen seit einiger Zeit blühte, hatte es kürzlich angekauft und jenem launen- und anspruchsvollen Schmeichelkätzchen, genannt Lellina, zum Geschenke gemacht. Heute hatte er alle guten Freunde zu einem „Familienlunch sans façon" dort vereinigt und ihnen zugleich Besseres für die nächsten Tage in Aussicht gestellt, für den Fall nämlich, daß Andreina bei dem Rennen Siegerin bleiben würde.

Andreina war eine Stute.

Lellina war ein Kätzchen.

Usilli hatte zum Feste einen Korb Champagnerflaschen mitgebracht, garantierte Marke zu fünfzig Franken die Flasche. Er hatte die ganze Partie von einem Stallmeister des Königs von *** gekauft, welcher — nämlich der Stallmeister, nicht der König — den Winter in einer Villa der Mergellina zubrachte. Es war echter und rechter Champagner, wie er an fürstlichen Tafeln serviert wird, und wahrscheinlich vom Stallmeister seinem Herrn gestohlen worden. Aber was! Gestohlener Wein schmeckt doppelt gut!

Wie aus silbernen Mitrailleusen flogen die Pfropfen ohne Unterlaß aus den Flaschenhälsen und in weitem Bogen in das Meer hinaus. In den Gläsern schäumte es blond und prickelnd wie Marinellas Haar; überlaufend ergoß es sich in die Teller, auf die Busen der Mädchen, welche unter Lachen und Geschrei die Gesichter in das süße Bad tauchten, während der Baron, angeheiterter als die übrigen, das Glas gegen das blaue Licht der Meeresfläche erhob, um, wie er sagte, die Messe zu lesen.

Er war mit dem besten Vorsatz gekommen, sich unausgesetzt in der Gewalt zu behalten und um keinen Preis aus der Schule zu schwätzen. Aber bei aller Willenskraft vermochte er es auf die Dauer nicht, sich dem Einflusse des Rotweins und des Champagners zu entziehen.

Und wie er so, süß benebelt, aufgelöst in Wohlbehagen, durchs Krystall in die Ferne blickte, freute er sich, nichts, nicht das kleinste schwarze Pünktchen darin zu sehen.

Weit, weithin schweifte von der Höhe der Terrasse das Auge über die ruhige See, die, eine blaue Untertasse, die azurne Schale des Firmamentes zu tragen schien. Im phosphoreszierenden Aufblinken und Blitzen ihrer Millionen Wellchen zitterte das Leben, der große Herzschlag der Natur; dasselbe Leben, derselbe Herzschlag, den er in seiner eigenen Brust pochen fühlte, während er Marinella fest an sich drückte.

Wer hätte es wohl zuwege bringen können, in jener Wasserfläche von sechshundert Seemeilen im Gevierte ein winziges Priesterhütchen aufzufischen?

„Hundertmal," flüsterte ihm Marinella zu, „hast Du mir versprochen, mich nach Santafusca zu führen; aber freilich — Versprechen und Halten sind zweierlei."

„Ich habe die Villa verkauft."

„Verkauft? — Wem? Dem Prete?" fragte der Marchese di Spiano.

„Welchem Prete?"

„Nun, dem gewissen . . . dem Hypothekenmenschen."

„Dem Erzbischof habe ich sie verkauft."

„Richtig — apropos Prete —" rief Marinella. „Habt ihr den gestrigen „Piccolo" gelesen? Sie haben ihn aufgefunden, den Prete."

„Welchen Prete? Von welchem Prete schwatzt Ihr denn?" fragte der Baron zerstreut.

„Dem vom Hut! — Hast Du den „Piccolo" nicht gelesen?"

„Sei ruhig, Närrchen!" sagte der Baron, der nur halb verstand. „Ich werde Dir eine Villa kaufen, schöner noch als diese."

„Seht doch!" schrien die Weiber. „Seht doch den großen Vogel!" Und sie deuteten nach einem Punkte am Firmament.

„Es ist ein Adler."

„Ein Reiher ist's."

„Nein, ein Kranich."

An der lichtesten Stelle des Himmels kreiste etwas Schwarzes — ein großer Seevogel.

„Der Hut des Prete!" rief laut lachend der Baron, der schon nicht mehr fest auf den Beinen stand. Und den Zeigefinger in die Luft vorgestoßen, blieb er einen Augenblick so stehen in einer Haltung, die etwas Herausforderndes hatte.

Wie mittlerweile der „Piccolo" auf den Tisch gekommen, vermöchten wir nicht zu sagen. Genug — plötzlich lag er da. Der Baron, dem sich der Kopf bereits stark zu drehen begann, nahm ihn zur Hand. Nachdem er sich noch eine Zigarre angezündet, stieß er einen Fauteuil auf die Terrasse hinaus, auf den er sich mit auseinandergespreizten Beinen niederfallen ließ; dann entfaltete er unter einem dichten Qualm von Rauchwolken die Zeitung.

Gleich mitten auf der ersten Seite stand fettgedruckt zu lesen:

Der Hut des Prete.

Er las es, ohne irgend eine Ueberraschung zu verspüren. Es schien ihm eine so banale, abgedroschene Geschichte, kaum der Mühe wert, darüber noch ein Wort zu verlieren. Nein nur, weil er nichts Besseres zu tun wußte, begann er die ersten Zeilen zu entziffern, deren Sinn sich in seinem konfusen Schädel sofort zu einem schwarzem Gemenge, wie von geschocktem Blut, vermischte.

Wohl trachtete ein Rest von Besinnung, durch den schweren Rausch hindurch die Aufmerksamkeit seiner Gehirnnerven auf die Bedeutung der Worte zu lenken, die da vor ihm auf dem weißen Papier wie festgenagelt blinkten; aber zu dicht waren schon die Dämpfe, die sie einhüllten. Der Wein, die Straßburger Pastete, die Torten, die Langusten, alles, was er zu sich genommen, begann sich plötzlich in seinem Innern mit der Bewegung eines Mühlsteines um sich selbst zu schwingen. Ein schweres Gewicht wollte ihm den Brustkasten zerquetschen; der Schädel drohte ihm in Stücke zu gehen. . . Und nach und nach begann unterhalb der Rauchschicht, die ihn erfüllte, die Schrift klarer und klarer hervorzutreten: glänzend schwarze Druckzeilen, aus deren Mitte allgemach einzelne Begriffe körperlich sich abhoben: Prete Cirillo . . . der Hutmacher . . . Santafusca . . . eine Schachtel — — —

Noch war er nicht imstande, den Sinn aufzufassen: aber ein letzter Rest von Bewußtsein, der noch in seinem Kopf zappelte wie ein auf der Nadel aufgespießtes Insekt, ließ ihm keine Ruhe, und jene verdammten Hieroglyphen verursachten ihm Folterqualen. Er paffte dicke Rauchwolken aus, keuchte schwer; Schweißtropfen perlten ihm auf der blassen Stirn, welche plötzlich eiskalt geworden war. — Während der Zeit lagen die Mädchen auf den Fauteuils herum und sangen in schallendem Chore ein improvisiertes Lied, zu welchem die Stegreifdichtung ihrer Verehrer den Text geliefert: „O Magdalene — zeig Deine Zähne — O Du Lelline — Schnattermaschine —!"

O Verdammnis! Daß er nicht lesen konnte! — nicht zu begreifen vermochte, wie diese Schachtel . . . dieser Hutmacher da hineinkamen!

Er raffte sich zu einer großen, mühsamen Anstrengung auf, und wirklich gelang es ihm, auch den nächsten Satz zu entziffern:

„Die Angelegenheit befindet sich dermalen schon in den Händen der Staatsanwaltschaft . . ."

War es der Traum eines Volltrunkenen? . . . Er drehte mühsam den Blick gegen den Speisesaal; er erkannte die Lokalität, die Freunde, die halbnackt herumlungernden, zigarettenrauchenden Frauenzimmer. Er blickte nach der andern Seite; da lag es glänzend blau, über und über flimmernd, das unendliche Meer, in dessen Schoß er sein Geheimnis versenkt. — Er versuchte das bedruckte Papier zu schütteln, das er in der Hand hielt. Er hörte es rauschen, knistern; aber die fette Aufschrift des Artikels hatte mittlerweile noch größere Dimensionen angenommen und erschien ihm jetzt so:

Der Hut des Prete.

Es mußte also doch ein Traum sein . . . ein Delirium, ein Alpdrücken, hervorgebracht durch die Gänseleberpastete und das Uebermaß des Weines . . .

Bah! Wieder Sensationen und nichts als Sensationen! . . . Lachend wandte er sich an die Mädchen: „Kommt her, Ihr Gänse!" Und an der Art seines Lachens selbst fühlte er, daß er schwer betrunken war; er fühlte es auch an dem Gewichte seiner Schuhe, die mit Blei ausgegossen schienen. — Wenn er sich nur so weit zu beherrschen vermochte, um sich nicht zu verraten! . . . Er machte sich wieder ans Lesen.

Brachte ihn nicht das blöde Blatt mit Don Antonio zusammen! Daran konnte er wohl sehen, daß es ein Traum war. Zu verrückt das! Wirklich wie ein Roman von Xavier de Montepin!

Folgendes erzählte der „Piccolo":

„Unsre Leser werden sich vermutlich noch an einen gewissen Prete Cirillo erinnern, von dem wir bei Gelegenheit des außerordentlichen Lotteriegewinstes, welchen kürzlich ein Hutmacher unsrer Stadt machte, des ausführlicheren zu sprechen Gelegenheit hatten. Damals haben wir erwähnt, daß dieser Priester plötzlich aus Neapel verschwand, ohne daß man seitdem wieder etwas von ihm gehört hätte. — Schon damals wurde behauptet, es sei dem Manne ein Unglück zugestoßen; heute nun sind wir in der Lage, ein sonderbares Vorkommnis mitzuteilen, das jenen Stimmen recht zu geben scheint.

„Wie? wird man fragen. Sollte man seinen Leichnam gefunden haben?"

„Nein."

„Ist man einem Komplott gegen ihn auf die Spur gekommen?"

„Nein."

„Hat man einen des Mordes Verdächtigen verhaftet?"

„Auch das nicht. Aber es ist Don Cirillos Hut zum Vorschein gekommen."

„Ein Hut! — Und das ist alles?"

„Alles. — Und genug . . . es klingt wie ein Märchen aus Tausend und Einer Nacht, und doch ist es die reine Wahrheit . . ."

Folgte die Anführung der Tatsachen in der Weise, wie sie der „Popolo Cattolico" gebracht hatte, jedoch ohne daß letzteres Blatt angeführt worden wäre. Der Artikel schloß mit den Worten:

„Wir haben einen unsrer Reporter nach Santafusca geschickt, um dort Näheres zu erfahren, und werden seinerzeit nicht versäumen, unsre Leser über diese absonderliche und verwickelte Geschichte auf dem Laufenden zu halten."

Lange dauerte es, bis Baron den Sinn dieser Worte aufzufassen vermochte und das Bewußtsein der Gefahr ihm durch die dichten Dämpfe der Trunkenheit aufblitzte. — Eine Macht, stärker als die Vernunft, stärker als der Zufall selbst, schien es eigens auf ihn abgesehen zu haben. . . . Er fühlte eine Blutwelle heftig in seine Schläfe emporsteigen; gleich darauf machte ihm eine Gallenergießung den Mund bitter. Und unvermittelt, urplötzlich überkam ihn ein Anfall von Raserei. Er zerriß wütend das Blatt in kleine Stücke, die er sich in den Mund stopfte und zerbiß. Er sprang empor, taumelte, zerbrach einige Spiegelscheiben und rollte, brüllend wie ein wildes Tier, unter den Tisch . . .

Ein furchtbares Durcheinander entstand. Kreischend wie junge Adler flohen die erschrockenen Mädchen nach allen Richtungen, während die auf den Lärm und die Rufe herbeigeeilten Diener den Betrunkenen hinaustrugen. Sein Körper war starr und hart wie der eines Epileptischen nach dem Anfall.

Neunzehntes Kapitel.

Sie haben ihn.

Als der Baron aus der bleiernen Betäubung erwachte, in welche ihn die vereinigte Macht des Weines und des Schreckens geworfen, hatte er Mühe, sich in das Bewußtsein der Situation zurückzuversetzen. Mit Staunen sah er sich in einem fremden Bette, angekleidet, mit verbundenem Kopfe und Arm; mit Staunen sah er unter seinen Fenstern das Meer sich breiten.

Es hatte Zeiten gegeben, wo derlei Abenteuer ihm Freude gemacht; aber die Tage waren vorbei, wo der junge, brillante Santafusca, zu Tode verwundet in einem Duell, sich beim Aufwachen weichgebettet im Hause einer gütigen Fee gefunden.

O, sie war lange vorüber, die schöne Zeit der Feen!

Beim Anblicke der flimmernden, glitzernden Meeresfläche begann ein Schimmer der Erinnerung in ihm aufzudämmern; und hinter dem Schimmer dämmerte allgemach das Bewußtsein empor. Aber es war ein unbestimmtes, verworrenes Bewußtsein, in welchem sein Prete eine vage, traumhafte Rolle spielte. Was ihn dann gänzlich erweckte, war ein stechender Schmerz, der ihm von Zeit zu Zeit dolchartig die Herzgegend durchbohrte.

„Befehlen Exzellenza vielleicht etwas?" fragte ein livrierter Diener, der, einen Samtvorhang hebend, lautlos eingetreten war.

„Wo bin ich?"

„In der Favorita, Exzellenz. Mein Herr, der Marchese di Spiano, läßt um Entschuldigung bitten; dringende Angelegenheiten haben ihn in die Stadt berufen. Er wird heute abend wieder hier sein."

„Ah! Die Favorita ist das! . . . Ha, ich erinnere — erinnere mich. Aber was ist eigentlich mit mir geschehen, guter Freund?"

„Euer Exzellenz haben sich plötzlich sehr übel gefühlt."

„Richtig, richtig! Ich weiß. — Der Champagner war schuld daran. Dieser brave Mann, der königliche Stallmeister, hat da ein Weinchen gestohlen . . . ein Weinchen. . . . Genug! — Solche Sachen kommen zuweilen vor, nicht wahr, mein Bursche?"

Der Bediente verneigte sich mit einem Lächeln, welches andeuten sollte, daß er derartige Widerwärtigkeiten mit dem gehörigen Mitgefühl zu beurteilen verstehe.

„Der Herr Marchese bittet, nur frei zu bestellen, was immer Sie brauchen."

„Gut, dann fangen wir mit einem Kaffee an. . . . Aber erst sage mir: Habe ich lange geschlafen?"

„Von gestern bis zu diesem Augenblick — und es ist zehn Uhr"

„Sapperlot! . . . Dem Wein muß Morphin zugesetzt gewesen sein. Und der Marchese wird, sagst Du, heute abend wieder da sein?"

„Zu dienen. Er mußte nach Neapel, um einiges in Ordnung zu bringen . . . ich glaube, mit Bezug auf das morgige Rennen."

„Richtig!" — Ich hatte ganz vergessen, daß morgen der große Tag ist. — Und die Damen von gestern?"

„O, die sind gleich darauf fort."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Biel's Konditorei,
Donnerschweerstr. 16.

Kampfgenossenverein Oldenburg.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Rendant a. D. **Stühmer** versammeln sich die Mitglieder am Dienstag, den 28. d. Mts., morgens 8¾ Uhr, beim Sterbehause Humboldtstraße 35.

Der Vorstand.

Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 26. d. Mts.:
Großes
Gänse- u. Enten-Verkegeln
bei L. Rath. Anfang 2 Uhr nachm.

Ettgrün-Verkauf

für Brennereibesitzer **Hullmann-Ettzhorn** auf dem Beestermoore **(noch 30 Pfänder)** wird

Dienstag, 28. Aug. cr.,
nachm. 5 Uhr,
fortgesetzt.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Rastede. Die hier im Orte an der Schloßstr., gegenüber dem Eingange zum Großh. Park belegene

Besitzung

des Technikers Brötje, neues, geräumiges Wohnhaus mit schönem Garten, ist zum 1. Nov. oder 1. Mai zu vermieten.
H. Hoes, Rechnstllr.

Alle Jäger
erhalten auf Verlangen
umsonst und postfrei
Probenummern der
zweimal wöchentlich erscheinenden
Deutschen Jäger-Zeitung
mit ihren fünf Gratisbeilagen:
1. **Das Weidwerk in Wort u. Bild.**
2. **Das Schiesswesen.**
3. **Unser Jagdhund.**
4. **Vereins-Zeitung.**
5. **Das Teckele.**

Die **Deutsche Jäger-Zeitung** erfreut sich wegen ihrer reichhaltigen und gediegenen Ausstattung des grössten Leserkreises unter allen deutschen Jagd-Zeitungen (Auflage zirka **21000**). Sie bringt jede Woche bei **zweimaligem** Erscheinen durchschnittlich mindestens 60 Seiten redaktionellen Text. Einschlägige **Inserate** in ihr haben **grössten Erfolg.** Damit Interessenten die Zeitung kennen lernen, sendet an solche auf Wunsch eine Anzahl laufender Nummern umsonst und postfrei der
Verlag der „Deutschen Jäger-Zeitung".
J. Neumann, Neudamm 35.

Zigaretten.

Vor dem 1. September sollen die Restbestände einiger ägypt. u. russ. Marken

weit unter Preis

ausverkauft werden.
G. Kollstede, Hoflieferant.

Für Mai n. J.
zu kaufen gesucht Haus
am liebsten ohne Souterrain mit großem Garten an netter Lage. Die Hälfte des Kaufpreises etwa als Anzahlung. Offerten mit Angabe des äußersten Preises unter V. 8 an die Filiale Langestraße 20 erbeten.

An der Hochhauserstr. bel. **Bauplatz** zu verk. Antritt beliebig.
Näheres daselbst Nr. 10, oben.

Wegen Platzmangel sollen 1 rote u. 1 grüne Plüschgarnitur sowie Vertikow u. Spiegel zu jedem nur annehmbaren Preise verk. w. Achternstr. 46, 1. Et.

Fallapfel z. vrk. à Lt. 10 ₰. Kreuzstr. 9.

Große Birnen, Liter 10 ₰. Bockstr. 8.

Forderungen an das verstorb. Fräulein Christine Osthoff sind bis spätestens 8. Sept. d. Js. zu richten an Fräulein Anna Osthoff, Auguststraße 32.

Zu verk. weg. Platzm. 1 b. j. **Ziege.**
Fr. Drieling, Moorhausen b. W.

Ein St. Hühner, vorz. Leger (span.), billig z. verk. **Bremerstr. 19, p., lks.**

Verk. **Fuchswallach,**
zugefestes, kräftiges Arbeitspferd, guter, flotter Einspänner, 8jährig.
Wanskoli. **Georg Boedecker.**

---

4 neue Sofas billig zu verkaufen.
Tapezier Fieck, Jakobistr. 4b.

Barghorn. Die gegen J. Düser und Frau zu Barghorn ausgesprochene Beleidigung erkläre ich hiermit für unwahr.
Frau A. Freels.

Gebrauchtes Fahrrad,
kettenlos, billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Verkauf
eines
Grundstücks
nebst Brandkassengeld.

Stellmacher **J. H. Lühr** zu Eversten II will sein daselbst an der Bloherfelderchaussee Nr. 28 (ca. 10 Minuten von der Stadt entfernt) belegenes

Grundstück

mit den vom Brand übrig gebliebenen Gebäuden und Materialien, sowie mit dem Brandkassengeld ad. ca. 6000 ℳ, öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten verkaufen lassen, und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

Donnerstag,
den 30. Aug. 1906,
nachm. 6 Uhr,
im **Petersfehner Hof** zu Eversten.

Das Grundstück ist bester Bonität; es ist an der Straße ca. 65 Meter und hinten ca. 45 Meter breit und ca. 100 Meter tief.

Der Aufsatz erfolgt im ganzen und in einzelnen Bauplätzen.

Gleichzeitig kommt im obigen Termin das neue Haus nebst ca. 2½ Sch.-S. großem Grundstück Bloherfelderchaussee Nr. 27 zum Aufsatz.
Rud. Meyer & Diekmann.

Immobilverkauf.

Karl Jensen zu **Oldenburg** beabsichtigt seine zu Oldenburg (Stadtgebiet) am Milchdrinksweg unter Nr. 16 belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und ca. 6 Scheffels. Ländereien bester Bonität,
mit Antritt zum 1. November d. J., bez. 1. Mai k. J. durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag,
den 31. August d. J.,
abends 6 Uhr,
in Heinrich Kaysers Wirtshaus zu Oldenburg an der Alexander-Chaussee.
Das Haus befindet sich in bestem baulichen Zustande, ebenfalls befindet sich das Land in guter Kultur.

Herr Auktionator Parussel zu Ohmstede ist beim Verkauf zugegen.

In diesem Termine erfolgt bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag.

Weitere Auskunft erteile ich gerne und lade Kaufliebhaber ein.
Oldenburg, Kaiserstr. 23.
H. Ricklefs,
Verganter.

Zu verkaufen an bester Lage der Meinardusstraße (früher Lindenallee)

Haus mit Garten.

In letzterem schöne Obstbäume edelster Sorte. Vorzügliche Gelegenheit für einen Privatmann. Näheres durch
E. Memmen, Theaterwall 9.

Auf der Osternburg
belegenes, schon älteres, zu 2 Unterwohnungen eingerichtetes

Haus

mit ca. 4 Scheffelsaat großem Garten

habe ich mit beliebigem Antritt zu **verkaufen.** Es kann auch ein

Bauplatz

in beliebiger Größe abgetrennt werden.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Zu verkaufen modern eingerichtetes herrschaftliches Haus mit Unter- u. Oberwohnung, Vor- und Hintergarten, an feinster Lage.
Näheres durch
E. Memmen, Theaterwall 9.

Im Auftrage der Frau Witwe Deters hierselbst haben wir deren Haus

Haareneschstr. 13

billig zu verkaufen. Anzahlung gering.
Rud. Meyer & Diekmann.

Radfahrer-Verein Oldenburg
von 1884.
Sonntag, den 26. August d. J., im **„Oldenburger Schützenhof":**

Gau-Sommerfest

des Deutschen Radfahrer-Bundes.
Garten-Konzert der Kapelle des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91, Dirigent: Musik-Dir. Ehrich.
Anfang 4½ Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Abends: Festball und Preisverteilung.

Werter Freund,

wenn Sie an **Haarausfall** leiden, so gehen Sie doch nach der **Drogenhandlung** von **Apoth. E. Sattler,** Inhaber **Apoth. Th. Storandt, Haarenstr. 44;** Sie finden dort die größte Auswahl zweckdienlicher **Haarwässer, Pomaden, Oele** ꝛc. Auch meine **Parfums** und **Seifen** kaufe ich nur dort.

Bad Grund
im Oberharz.

Römers Hotel Rathaus mit 3 Villen.
Altrenommiertes vornehmes Haus.
Neu renoviert. **Illustr. Prosp.**

Technikum Elektra, Polytechnisches Institut, **Berlin,** Neanderstr. 4.
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Staatl. Aufsicht. Ingenieur-Diplom.
Prospekt frei!

Severo I.

—— Bester Rostschutz der Welt. ——
Gesetzl. geschützt.

Severo II.

—— Universal-Lederdichtung. ——

Severo II macht das Leder absolut wasserdicht.
Severo II bedingt doppelte Haltbarkeit des Leders.
Severo II hält die Füße trocken und warm.
Severo II erhält das Leder weich und elastisch.
Severo II ist das Beste für Wagen- und Reitgeschirr.
Severo II kostet 25 Pfg. die Dose und ist billig im Gebrauch.
Severo II eignet sich vorzüglich für Treibriemen und zur Imprägnierung von Tau- und Takelwerk.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften; auch direkt zu beziehen.

Erfinder und Fabrikant: **A. v. Mansberg.** Severo-Fabrikation: **Hameln** a. Weser.

Von heute ab verkaufen wir, soweit Vorrat reicht,

4% Kieler Stadtanleihe

Serie 16—20,
verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung bis **1916** ausgeschlossen.
Stücke: ℳ 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.—,
Zinsen halbj. fällig 2. Januar bis 1. Juli,
bis auf weiteres **zum Kurse von**
102¼%.
Die Lieferung der Stücke dürfte in etwa 4 Wochen erfolgen.
Anmeldungen baldigst erbeten.

Oldenburgische Landesbank
nebst Filialen in Brake, Burg a. Fehmarn, Eutin, Varel, Vechta und Wilhelmshaven.

Immobilverkauf.

Der Landmann Meyer hierselbst wünscht sein hierselbst

Haarenufer 19

belegenes Haus nebst Garten mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Zweiter Termin zum Verkauf wird angesetzt auf

Sonnabend,
den 1. Sept. 1906,
nachmittags 4 Uhr,
im Hotel „Zum Prinzen Eitel Friedrich" hierselbst, Ecke Haaren- und Kurwickstraße.

Das Haus ist zu 2 Wohnungen eingerichtet und vor kurzer Zeit gänzlich in Stand gesetzt.

Gas- und Wasserleitung sind vorhanden.
Rud. Meyer & Diekmann.

Rohrsitze werden sauber und billig angefertigt sowie Reparaturen sämtlicher Korbsachen.
Franz Engelken,
Korbmacher, Kriegerstr. 5.

Immobilverkauf.

Frau Witwe Mohrmann zu Oldenburg wünscht fortzugshalber ihre an der

Humboldtstraße Nr. 2

belegene Besitzung mit möglichst baldigem Antritt zu verkaufen.
Zweiter Termin zum Verkauf steht an auf

Sonnabend,
den 1. Sept. 1906,
nachmittags 6 Uhr,
in H. Scheeles Restauration, Ziegelhofstraße Nr. 1 hierselbst.

Bei dem zu 2 sep. Wohnungen eingerichteten Hause befindet sich ein kleiner schöner Garten, der sich ev. als Bauplatz verwenden läßt.

Der guten Lage wegen kann das Haus namentlich einem Privatmann zum Ankauf empfohlen werden.
Rud. Meyer & Diekmann.

Billig zu verkauf.: 20 antike Truhen, Anrichten, Schränke. Ernst Hoffrogge, Tischler, Aeußerer Damm 6.

Biel's Konditorei,
Donnerschweerstr. 16.

Auktion.

Im Auftrage des Großherzoglichen Amtsgerichts hierselbst sollen am

Freitag,
d. 31. August d. J.,
nachm. 2 Uhr auf.,
im großen Saale des Dodt'schen Etablissements hierselbst (Inhaber M. Janßen) folgende Pfandstücke öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist (bis zu 3 Mk. gegen Barzahlung) verkauft werden:

Etwa 700 Musikalien

(Klaviervorträge usw.), verschiedene kaufmännische Lehrbücher, Geschichtsbücher, Romane, Couplets, Gesetzbücher.

Ferner kommen nachmittags 5 Uhr folgende zugebrachte Sachen mit zum Verkauf:
3 Sofas, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Petroleumofen, 2 Lampen und 1 Posten Tapetenborden.
Rud. Meyer & Diekmann.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Der Händler **G. Lindorf** aus Bümmerstede läßt am

Dienstag,
d. 28. August d. J.,
nachm. 4 Uhr auf.,
beim Gastwirt **Reuße** hierselbst:

50—60
Futterschweine u. Ferkel

öffentlich meistbietend mit längerer Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen
A. Bischoff & Grimm.

Schweineverkauf
in
Osternburg.

Osternburg. Die Handelsleute **Cordes & Ortmann** aus Oldenburg lassen am

Dienstag,
d. 28. August d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei Hullmann's Wirtshause in Osternburg, Bremerchaussee:

40—50 große u. kleine Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Schweineverkauf
in
Eversten.

Eversten. Die Handelsleute **Cordes und Ortmann** aus Oldenburg lassen

am Donnerstag,
den 30. August d. J.,
nachm. 4 Uhr,
bei **Holzes Wirtshause in Eversten:**

40 bis 50

große u. kleine Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Aukt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 235 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 26. August 1906.

9. Verbandstag der nordwestdeutschen Arbeitervereine und Arbeiter-Bildungsvereine

vom 25. bis 27. August in Oldenburg.

II.

Nicht im Glanze eines sonnigen Sommertages zeigte sich den mit den Mittagszügen hier eintreffenden Delegierten unsere Vaterstadt, aber hoffentlich hat das trübe Wetter keinen Einfluß auf die Stimmung. Nachdem die Abgeordneten, die großenteils in Freiquartieren untergebracht sind, einen kurzen Spaziergang durch die Stadt gemacht hatten, begannen um 5 Uhr die Verhandlungen im Vereinshause, eröffnet und geleitet von dem Verbandsvorsitzenden Herrn Vaqué-Hannover. An der Versammlung nahmen außer verschiedenen Mitgliedern des Oldenburger Vereins teil Herr Ratsherr Wessels als Vertreter der städtischen Behörden, Herr Prof. Dursthoff als Vertreter der Handelskammer, Herr Stadtratsmitglied Neubert als Vertreter der Handwerkerkammer, Herr Stadtratsmitglied von Seggern u. a. Herr Landtagsabgeordneter Ratsherr Wessels begrüßte die Versammlung im Namen und Auftrage des Magistrats und führte etwa folgendes aus: Nachdem in der Neuzeit Staat und Gemeinden miteinander wetteifern in der Sorge für das Fortbildungswesen, könnte es scheinen, als ob die Arbeiterbildungsvereine dieses große und weite Gebiet nicht mehr zu beackern brauchten. Dem ist jedoch nicht so; das Gebiet ihrer Wirksamkeit ist auch jetzt noch sehr groß, und sie können sehr segensreich wirken, wofern sie nur mit Tatkraft und zielbewußtem Streben ihre Aufgabe erfassen. In diesem Sinne heiße er die Versammlung im Namen des Magistrats willkommen und wünsche, daß die Herren angenehme Stunden bei uns verleben, und daß die Tagung ein kräftiger Ansporn sei für ferneres gedeihliches Arbeiten und Schaffen!

Nachdem der Vorsitzende des Arbeiterbildungsvereins, Herr Sandmann, die Versammlung noch willkommen geheißen hatte, wurde die Präsenzliste festgestellt. Von den 28 Vereinen des Verbandes waren nur 13 durch Abgeordnete vertreten, eine Reihe von Vereinen hatte wegen der großen Entfernung und der damit verbundenen Kosten von der Entsendung eines Vertreters Abstand nehmen müssen.

Darauf wurden von Herrn Eckhardt-Hannover die Verhandlungsberichte über die Sitzungen des Verbandsvorstandes verlesen, die indes zu Besprechungen keinen wesentlichen Anlaß boten.

Infolge einer Aenderung der Tagesordnung erhielt nun Herr Neubert-Hannover, Subdirektor der Versicherungsgesellschaft Deutschland, das Wort zu einem Referat über die Sterbekassen-Angelegenheit, die den Verband bereits wiederholt beschäftigt hat. Der Verband beabsichtigte früher eine eigene Sterbekasse zu gründen, hat aber davon abgesehen und statt dessen einen Vertrag mit der Gesellschaft „Deutschland“ abgeschlossen. Auf Grund dieses Vertrages sind im ersten Jahre 116 Versicherungen über 52 900 M zustande gekommen, woraus dem Verbande eine Vergütung von rund 200 M zugeflossen ist. Die Gesellschaft glaubt, daß der Erfolg ein noch besserer sein könne, und schlägt einige Aenderungen des Vertrages vor, welche die Zustimmung der Vertreter finden.

Der von Herrn Lönnecker-Linden erstattete Kassenbericht weist eine Einnahme von 1076,55 M und eine Ausgabe von 211,55 M auf, so daß ein Ueberschuß von 865,05 M verbleibt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Müller-Burgdorf und Reinecke-Bremen gewählt.

Für 1906 hat der Verein zum erstenmale ein Jahrbuch in Form eines Kalenders herausgegeben, das in rund 2000 Exemplaren in den Vereinen des Verbandes verbreitet ist. Das Jahrbuch hat Anklang gefunden und aus der Versammlung kamen mannigfache Anregungen, wie es zweckmäßiger und fruchtbringender gestaltet werden könne.

Damit wurden die Verhandlungen abgebrochen und die Delegierten stärkten sich durch ein gemeinschaftliches Abendbrot, das der Vereinswirt Brunken in den oberen Räumen servierte, für den nachfolgenden

Kommers,

der leider unter der Ungunst des Wetters zu leiden hatte und nicht so besucht war, wie die vielfachen, wohlvorbereiteten Darbietungen es verdient hätten. Der Sängerchor des Vereins unter der Leitung des Herrn Harms brachte durch den Vortrag gut gewählter Lieder eine angenehme Abwechselung in das Programm, aus dessen reichem Inhalt die von dem Vereinsfreunde, Herrn Kahlmeyer, wirkungsvoll vorgetragenen Lieder für Tenorsolo neben den wirklich musterhaften Deklamationen des Verbandsvorsitzenden Vaqué ganz besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Hatte Vaqué sich am Nachmittage als geschickter Versammlungsleiter und Präses gezeigt, so lernte man ihn am Abend als vorzüglichen Gesellschafter kennen. „Der 96er Wein“, „Der Bettelbua“ waren wirklich hübsche Darbietungen, während eine etwas strengere Zensur an einigen anderen Stellen sicher nicht geschadet hätte. Die Musik stellte die Beckersche Kapelle. Alles in allem war es ein recht gelungeenr Abend, und herzlicher Dank gebührt allen denen, die zum schönen Gelingen beigetragen haben.

Konsumverein.

* **Oldenburg**, 26. Aug.

In der gestern abend bei Doodt stattgefundenen, sehr gut besuchten Generalversammlung des Konsumvereins wurde bei Mitteilung der von uns schon erwähnten Rechnung vom Geschäftsführer erwähnt, daß der Warenumsatz um 62 291 M und der Brotumsatz um 20 000 Mark höher als im 1. Halbjahr des Vorjahres gewesen sei. Der Gewinn sei besser, als es auf den ersten Blickscheine. Wenn die Dividende von 10 Prozent trotzdem nur durch Heranziehung der noch verfügbaren 5000 M (s. d. Mühle) möglich sei, so rühre dies daher, daß infolge der neuen Marken am 1. Juli 150 000 M Marken mehr abgegeben seien als im Vorjahre und davon für 64 000 M Marken seien, für die nichts gekauft sei, welche also auf unkorrektem Wege erworben sein müßten. Wären diese nicht zu berücksichtigen, so würde die Dividende von 10 Prozent auch ohne Heranziehung der 5000 M möglich und außerdem noch ein Ueberschuß von 2444 M vorhanden sein.

Im einzelnen hatten Unregelmäßigkeiten festgestellt und die Markenablieferer, zum Teil solche, die gar nicht mehr oder längere Zeit nicht dem Verein angehört hätten, zurückgewiesen werden können. Durch die neuen, seit 1. Juli eingeführten Marken und die Bestimmung über deren Ablieferung würden solche Mißstände fortan vermieden werden.

Bei Feststellung der Bilanz erhob sich eine lebhafte Debatte über 11 571 M ausstehende Forderungen. Diese rühren daher, daß in 3 Verkaufsstellen Mitgliedern, die zeitweise geringen oder gar keinen Verdienst gehabt haben, Waren geborgt sind. Obwohl vom Vorstande erwähnt wurde, daß die meisten von diesen Schulden inzwischen bezahlt worden seien, die betreffenden Mitglieder mit ihrem Anteil und zuletzt die Lagerhalter mit ihrer Kaution dafür hafteten, so wünschte die Versammlung, welche zwar die Rücksichtnahme als billig anerkannte, doch, daß dieses „Pumpsystem“ möglichst vermieden würde.

Der Vorschlag des Vorstandes, die für den Mühlenbau reservierten 5000 M zur Gewinnverteilung heranzuziehen, wurde angenommen, ebenso die Höhe der Dividende (10 Prozent) und der Vorstand sodann entlastet.

Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden Amtsrentmeister a. D. Segebade mit 201 und Former Hull mit 123 Stimmen gewählt. Die Zulagefristen des Gehalts für den sehr eifrigen Geschäftsführer wurden von 3 Jahren auf 2 Jahre ermäßigt und die Zulage von 200 M auf 300 M erhöht.

Nach dem Bericht des Verbandsdirektors über die am 19. August abgehaltene Revision sind Kassenwesen und Geschäftsführung in Ordnung; nach dessen Ansicht hätte es zum Mühlenbau keiner Aenderung des Statuts bedurft.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 26. Aug.

* **Das erste Heft „Niedersächsische Bauformen“**, herausgegeben vom Verein für niedersächsisches Volkstum“, ist soeben erschienen. Der Verein ist ein selbständiger Zweigverein des Bundes „Heimatschutz“ in Bremen. Das vorliegende Heft ist bearbeitet von dem auch bei uns bestens bekannten Kunsthistoriker Dr. R. Schaefer vom Gewerbemuseum in Bremen. Die Veröffentlichung hat den Zweck, die heimischen Bauformen zu schützen und bodenständige Bauart zu pflegen. Es gibt außer dem anregenden und besonders interessanten Text eine Reihe von bildmäßigen Plänen und Aufrissen von ländlichen Bauten, die geeignet sind, die Freude an unserm alten herrlichen Bauernhause aufs Neue zu beleben. Wir kommen auf die Publikation zurück, empfehlen aber schon jetzt Schulen, Landwirtschaftsvereinen, Gemeinden und vor allem den ländlichen Bauleuten die Anschaffung des Heftes. (Komm.-Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.)

*

kz. **Donnerschwee**, 26. Aug. Der hiesige Gesangverein „Eintracht“ begeht heute im „Krahnberg“ eine Ballfestlichkeit. Die Mitglieder des festgebenden Vereins werden den Gästen durch mehrere Gesangsvorträge recht genußreiche Stunden zu bereiten suchen.

K. **Zetel am Urwald**, 25. Aug. Der stetig zunehmende Stückgutverkehr macht eine Erweiterung des Güterschuppens zur zwingenden Notwendigkeit. Die Eisenbahndirektion entschloß sich deshalb, die Anlage um die Hälfte zu vergrößern. Es sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß auch der Personenverkehr in den letzten Jahren so zugenommen hat, daß die Warteräume bei weitem nicht mehr ausreichen, und die Erweiterung dieser Räume nur noch eine Frage der Zeit sein wird. Hoffentlich zieht die Eisenbahndirektion die Erweiterung der Warteräume bald in Erwägung.

h. **Grüppenbühren**, 25. Aug. Am letzten Sonntag hatte der hiesige Männergesangverein unter Leitung von Lehrer Meyer hierselbst in seinem Vereinslokal, Schröders Gasthof, ein Musikfest veranstaltet, wozu sich ein musikliebendes Publikum eingefunden hatte und den dargebotenen Genüssen mit voller Aufmerksamkeit zuhörte. Hoffentlich wird der Verein, der zur Zeit ein sehr reges Interesse für das Gesangsleben bekundet, bald wieder einen solchen musikalischen Abend veranstalten.

† **Langwarden**, 25. Aug. Hier sind in letzter Zeit durch Vermittlung des Rechnungsstellers Riesebieter-Langwarden verschiedene Immobilien in andere Hände gekommen. Herr Plumer-Langwarder Meide erwarb für 8500 Mark das Haus und Land der Ww. Albers-Langwarder Meide, und Dietrich Marisse sen. Erben verkauften ihre Besitzung in Langwarder Meide an Herrn W. Köhnekranz-Ruhwarderweg für 7400 Mark. Auch von der Tantzenschen Stelle in Langwarder Meide sind schon verschiedene Teile verkauft. Herr W. Thöle-Langwarder Meide erwarb das Köterhaus für 3300 Mark und J. Thöle-Langwarder Meide kaufte 1 Hamm Land für 11 000 Mark; 2 Hämme derselben Stelle gehen für 16 000 Mark an Herrn G. Struck-Langwarden über. Die Eilersche Bäckerei kommt für 28 000 Mark in den Besitz des Bäckermeisters Rosenbohm-Langwarden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Fußball.

Das gestrige „ein Fußballer“ unterzeichnete Eingesandt verrät einen unter der recht unglücklichen Maske der Gönnerschaft versteckten Konkurrenzneid. Wir erachten es aus diesem Grunde auch für überflüssig, auf die einzelnen Vorwürfe einzugehen, möchten aber den Einsender und seine Genossen bitten, unseren Sportplatz nun aber wirklich zu meiden. Wir haben hochachtbare Herrschaften zu unseren ständigen Besuchern, und die könnten ihr großes Interesse für uns und unsere Fußballveranstaltungen verlieren, wenn sich das rüpelhafte Benehmen seitens junger Bengels, die sich leider auch Fußballer nennen und unsere Veranstaltungen bisher immer besuchten, wiederholen würde. Bei mehreren unserer letzten Spiele befanden sich diese sogen. Fußballer dicht vor der Gefahr, vom Sportplatz fortgewiesen zu werden.

Unseren vielen Gönnern zur Kenntnis, daß wir am 9. September gegen den Bremer Meisterschaftsklub „Werder“ ein Wettspiel abgeschlossen haben und daß am 23. September das 5. nationale Fußballturnier, an dem gleichfalls ein Bremer Verein, der „Sport-Klub“, sowie die Berliner „Germania“ teilnehmen, stattfinden wird; wir meiden also keineswegs Bremer Vereine, sondern nehmen jede Gegnerschaft im Deutschen Reiche an.

Fußball-Klub „Oldenburg“.

Noch ein Wort über Volksschule und Bürgerschule.

Die Verhandlungen über das Für und Wider einer Bürgerschule in Osternburg lassen auch mich noch einmal einen Blick zurückwerfen auf einige wunde Punkte in der Entwickelungsgeschichte einer Bürgerschule. Jeder kleinere Ort hat seine Großmacht, so gut oder vielleicht noch besser, wie der größte Staat; sie vermag in geschlossener Phalanx Berge zu versetzen. Die Bürgerschule kam, trotz heftigster Opposition, zustande, also nur den Mut nicht sinken lassen, Osternburg! Die Schulvertretung dort ist eine ideale; Bürgerschule und Volksschule haben in ihren Häuptern die gleiche Vertretung. Man will doch der Volksschule so wohl, in keiner Weise soll sie unter der neugegründeten Anstalt leiden, man wird ihr ihre Rechte zu erhalten suchen, sie ist nämlich eine gehobene Volksschule, mit der Berechtigung für Erlernung von fremdsprachlichem Unterricht und Mathematik. Wie sollte die Schulvertretung dieser Schule, die sich von Anbeginn an der gesundesten, gedeihlichsten Entwickelung erfreute, nicht das wärmste Interesse bewahren! Soweit hat alles seinen guten Klang; nur daß eben das uralte Wort der heiligen Schrift nie einbüßt an seiner ewigen Wahrheit: Niemand kann zween Herren dienen. — Das Schulgeld für Teilnahme an dem fremdsprachlichen Unterricht in der Volksschule beträgt pro Kind 10 M jährlich. Jetzt geht man mit dem Gedanken um, die Bürgerschule wieder um verschiedene Klassen zu vergrößern, dazu gehört auch entsprechendes Material an Schülern. Nun existiert ein Passus in den Statuten der Bürgerschule folgenden Inhalts: Jeder gut befähigte Schüler, dessen Eltern ein bis zu 1500 M eingeschätztes Einkommen haben, kann für 10 M jährlich in der Bürgerschule Aufnahme finden usw. Selbstverständlich pflegen nur begabte Schüler fremde Sprachen zu erlernen, also müssen doch auf diese Weise skrupellos der Volksschule alle besseren Elemente entzogen werden. Bis jetzt wurde dieses Statut, das die Achillesferse enthält, wenig hervorgehoben, denn sonst hätte doch jedermann sofort erkennen müssen, daß damit der gehobenen Volksschule von ihrer eigenenen Vertretung der Lebensnerv unterbunden und sie auf das Niveau einer Armenschule herabgedrückt würde. Jetzt wird in der Zeitung noch einmal ganz besonders auf dieses Statut hingewiesen. Wer sollte da wohl noch seine Kinder in die Volksschule schicken, wenn ihm die Gelegenheit so dringend geboten wird, sie für 10 M jährlich der Bürgerschule zuführen zu können!? Wäre dieser Passus des Statutentwurfes der Bürgerschule schon vor dem Bau einer neuen Volksschule besonders hervorgehoben worden, so hätte sich dieser Bau voraussichtlich gar nicht nötig gemacht. Alle gut begabten Kinder würden doch unter solchen Umständen der Bürgerschule zugeführt worden sein. A.

Warenhaus.

In verschiedenen Orten veranstaltet der Schutzverein zur Bekämpfung der Warenhäuser Versammlungen, und zwar werden dort Vorträge über die drohende Warenhausgefahr gehalten. U. a. findet am Montagabend eine solche Versammlung in Delmenhorst statt. Läßt sich hier nicht etwas Aehnliches machen? Oder wollen wir warten, bis wir das Warenhaus hier haben? In Varel hat man schon die Bescherung. Drum frisch ans Werk.

H. E.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Zacherlin“

Unerreicht! Nur in Flaschen! Nicht in der Nähe!

In **Oldenburg**

bei Herren: **H. Fischer**, **L. Fasch**, **Ed. Penning**, **Konr. Beike**,

bei Herren: **Gerhard Bremer**, **E. Sattler Nachf.** (Inh.: Apoth. **Th. Storandt**), **Hans Wempe.**

Was gibt's zum Nachtisch? Was Besseres wohl, als Mondamin-Flammeri und Fruchtsaft?

Es ist erfrischend und bekömmlich in heißen Tagen — und sehr gesund. Nur Mondamin verwenden.

In den technischen Berufen — im Gegensatz zu vielen anderen — gibt es immer gutbezahlte Stellungen, die aus Mangel an geeigneten Bewerbern nicht besetzt werden können; hierauf sei für die Berufswahl hingewiesen. Tüchtige und sachgemäße Ausbildung als Techniker, Ingenieur und Werkmeister erteilt das Technikum Elektra, Polytechnisches Institut, Berlin SO., Neanderstr. 4. — Die Anstalt steht unter staatlicher Aufsicht, die Prüfungen werden unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Vogel von der Technischen Hochschule in Charlottenburg abgehalten. Für den Besuch des ersten Semesters sind nur geringe Vorkenntnisse erforderlich. Der Vorunterricht, in dem diese bei Bedarf ergänzt werden, ist frei. Interessenten wird das Programm gern kostenfrei zugesandt.

Landesbibliothek Oldenburg

Stets frisch geröstete Kaffees

in allen Preislagen empfehlen:

Oldenburg:
Joh. Diekmann, Markt 10.
Gustav Lohse Nachf., Inh. H. Ellers, Achternstr. 35, Steinweg 2.
Rud. Hallerstede, Kl. Kirchenstrasse 11.
Herm. Helms, Nadorster Ch. 13.
Aug. Scheelje, Donnerschweerstr. 28.
J. G. Stöltje, Markt 20.

Donnerschwee:
Fr. Meyer.

Osternburg:
M. Dreiser, Bremerstr. 32.
Heinrich Noll, Inh. Herm. Noll, Langenw. 35.

Edewecht:
C. H. Orth.

Rastede:
Fr. Töpken.

Seefeld:
Hinr. Tantzen.

Varel:
R. H. Bluhm,
H. Geerken,
Fr. Grahlmann.

Im Monat Juli 1906 geröstet: 13 875 Pfund.

Fortsetzung der Waren-Auktion

aus Gerhards Konkurs am

Mittwoch, den 29. Aug. 06,

nachmittags 2 Uhr, im Doodtschen Saale.

Rud. Meyer & Diekmann.

Pflege Deinen Teint mit „Posenda",

kohlensäurehaltiges, antiseptisches, herrlich duftendes, preisgekrönt; patentamtl. geschütztes **Toilette-Pulver.** Jugendl. aristokratisches Aussehen! Staunend weisser Teint. **Keine Röte** — gelbe Flecken — Runzeln — **Sommersprossen!** — Pickel — Mitesser! **Macht das Wasser weich.** Millionenfach bewährt und **Mittel** bezeichnet. **Wirkung frappant!** als geradezu ideales Für Damen und Herren unentbehrlich. 1 Original-Pack. 25 ₰. Niederlagen in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wo nicht zu haben, direkt von der

Chemischen Fabrik „POSENDA" G. m. b. H., Posen O. III.

Elektro-Physikal. Heilanstalt

Heilstätte für Herz- und Nervenkranke unter ärztlicher Leitung
BREMEN, am Wall 138 (vis-à-vis der Blumenschule).
Wechselstrom, faradische, galvanische Bäder,
elektr. Lohtanninbäder, Medizinalbäder, elektr. Lichtbäder,
Vibration, Massage, Sauerstoffinhalationen etc.

Erstklassiges Röntgen-Kabinett.

Erfolgreiche Behandlung ohne Berufsstörung von nervösen und organischen Herzleiden, Herzschwäche, Herzvergrößerung, Herzverfettung, Klappenfehler, Nervenschmerzen, Nervenschwäche, Nervenlähmungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Rückenschmerzen, Gicht, Ischias, Rheumatismus, sowie alle Stoffwechselerkrankungen, Magen- und Darmleiden, Asthma, Frauenleiden, sexuelle Schwäche etc.

Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.
Einzige derartige Anstalt in Bremen und Umgegend.
Sprechstunden des dirigierenden Arztes wochentags von 12–1 Uhr, Sonntags von 11–12 Uhr.
Inhaber: **GUSTAV KOCH.**

Geheime Leiden,

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut-Ausschläge, behandelt
ohne Quecksilber etc.
zumeist ohne Berufsstörung. Strengste Verschwiegenheit.
Ernst Müller, chem. Leiter der Bilz'schen Naturheilanstalt, Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands. Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-
Grossfirma M. Jacobsohn
BERLIN N. 24, Linienstrasse 126, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- und Reichseisenbahn-Beamtenvereinen, Lehrer-, Militär-, Kriegervereinen ganz Deutschlands versendet die neueste deutsche hocharmige **Singer Nähmaschine „Krone"** für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark, 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. Waschmaschinen, Roll-Mangel billigst.

45 Mk.

Militaria-Zollerräder
höchst. Anspruch. genügend, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen eingeführt, beliebtest. Marken, zu konkurrenzlos billigen Preisen, durch direkten Bezug 50% Ersparnis. Katalog. Anerkennungen kostenlos. Maschinen in all. Städten Deutschlands zu **besichtigen.**

Gummi-
waren, hygien. Bedarfsartikel v. Prof. u. Aerzten vielf. empf.
1000e Anerkennungen.
Apoth. S. SCHWEITZER,
Fabr. hyg. Präp., Berlin O., Holzmarktstraße 67a. Auf Anfr. kostenfr. Antw.

Kein Geheimmittel.
Hyg. Schutzpatrone 75
ohne Fette. Vorzüglicher Frauenschutz, in Wirkung und Preis konkurrenzlos, absolut unschädlich und zuverlässig, tausendfach empfohlen, versendet direkt (1 Dtzd. 75 ₰, Doppelbrief 6 Dtzd. 4,50 ℳ) und 20 ₰ Porto das
Chem. Laboratorium Hyg. Societät Humanitas, Nieder-Ullersdorf N.-L.

Mehrere gebrauchte, sehr gut erhaltene **Geldschränke** in verschiedenen Größen, die ich wegen Neulieferungen in Zahlung genommen habe, gebe billig ab.
G. H. Steinforth, Bremen.

Gründlichen Unterricht in **Wäscheanfertigung** erteilt **A. Brickenkamp,** Steinweg 2a.

Mannesschwäche,
Geschlechtskrankheiten (auch veraltete), Haut-, Nerven-, Magen-, Darmleiden etc.
Frauenleiden,
Regelstörung, Weißfluß, Unterleibsleiden etc. behandelt nach langjähriger Erfahrung (auch brieflich)
Homöopath. Praktiker, Körnthen, Hamburg, Reeperbahn 65.

Nur Vier's verbesserte
Radebeuler Lilienmilchseife
erzeugt rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** sammetweiche **Haut,** blendend schönen **Teint.** Stück 50 ₰ bei: L. Fasch, G. Potthast, Adler-Drogerie, Germania-Drogerie, E. Sattler Nachf.

Wer an Verstopfung, Verdauungsbeschwerden, sowie an Bleichsucht
leidet, der versuche das Gesundheitsbrot, genannt
Simonsbrot.
Zu haben bei:
H. Ostendorf, Pferdemarkt 5.
Frau **Marie Pieper,** Langestr. 16.

Hygienische
Bedarfsartikel Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Beinschäden, Flechten und andere **Haut-Krankheiten** behandelt
Fr. Berwald jr.,
Oldenburg, Haarenesch str. 22a

Frauen Schutz
Bei Ausbleiben bestimmter **Vorgänge!** sof. schr. (Rckpt. erb.) „Hygiene", Zwickau, S., Moritzstr. 43.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäuf., versend. 1 Dtzd. 2,50 ℳ (b. 30 Flasch. 6 ℳ) kostenfrei überall hin. Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr.

Eine Sache, die
sich selbst bezahlt macht u. eine sorgenfreie Existenz sichert, ist **Mutterspritze „Sorgenfrei",** best. u. einfachstes System, f. jede Frau eine Wohltat. Preis 6 Mk., allerbestes System 10 Mk. mit genauer Gebrauchsanwsg. Jeder Bestellung, der dieses Inserat beil., gebe den vollst.
Ratgeber f. Eheleute
im Werte v. 5 Mk. gratis zu. Versand d. Alleinvertrieb von **Karl Seidel,** Berlin NO. 34, Palliadenstr. 58.

Fahrräder
3 Jahre Garantie 45 ℳ, Fam.-Nähmaschine 5 Jahre Garantie 27 ℳ, Laufdecken 1jähr. Garantie Qual. 2.90, Luftschläuche 2.30 bis zur allerbest. Qual. Vertreter meiner Fabrikate erhalten neues Motorrad für ermäßigt. Preis.
Scholz,
Fahrradw. **Steinau** a./O. W. 40/41.

Niemand kaufe wieder **Spielwaren**

ohne nach den letzten Neuheiten von **Carl Brandt jr., Gössnitz, S.-A.,** gefragt zu haben. In allen besseren Spielwarengeschäften erhältlich.

Keine Rabattmarken! **Keine** Geschenke!
Tee, in Qualität Pfund 1 ℳ 50 ₰ kostet jetzt Pfund 1 ℳ.
Kaffee, in Qualität Pfd. 1 ℳ 20 ₰ kostet gebrannt Pfund 1 ℳ.
Kakao Pfund 1 ℳ 20 ₰.
Zucker im Gut Pfund 21 ₰.
Das Geschäft ist von 8½ Uhr morgens bis 9 Uhr abends geöffnet.
Hoyer, Langestraße 30.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke.
Erstklassiges Fabrikat unter Garantie. — Mehrfach prämiiert. —
Großes Lager. — Billige Preise.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr., Geldschrankfabrik.
— Fernspr. 412. —

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Die noch vorrätigen
Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Verandamöbel
gebe ganz billig ab.
Ferner sehr preiswert alle Sorten **Waschkörbe, Körbe** und **Kiepen** und **Frachtwagen.**
Fr. Lehmann,
Hofkorbmacher,
10, Gaststraße 10.
Rabattmarken oder 5% bar.

Eversten. Zu verk. e. n. **Ackerfederwagen.** **Aug. Ehlers,** Schmiedemstr.

Torfwerk mit Landwirtschaft, Gastwirtschaft m. Saal u. Kolonialwarengeschäft in der Nähe von **Gifhorn,** 250 Morg. gr., dav. 150 M. Hochwald, 100 M. Acker, 2 Wohnhäuser, 2 Arbeiterhäuser, Scheune, Ställe, Torfschuppen, mit tot. u. lebend. Inventar, 2 Lokomobilen mit Dreschmaschinen, Mahlw. und Presse; Produktion 60000 Ztr., Biermusatz zirka 200 hl, 4000 Mk. Brannttw. Eig. elektrische Lichtanlage. Preis 175 000 M. Anzahlung 75 000 M. Anz.
Graeve & Eckenberg, Hannover.

Vergantung in Südmoslesfehn.

Südmoslesfehn. Der Wirt Joh. **Bock** in Südmoslesfehn läßt wegen Umbau seines Hauses am

Dienstag, d. 28. August d. J.
nachm. 3 Uhr,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Schaf,

1 Plüschgarnitur, 1 Nähtisch, 5 Bettgestelle, 5 Tische, 12 Stühle, 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Wäscheschrank, 1 Teppich, mehrere Spiegel und Bilder, verschiedene Tischdecken, 1 Zither, 2 amerikan. Wanduhren, mehrere Taschenuhren, 1 Kinderwagen, 1 Dezimalwage, 2 Schaufenster, 1 Staubmühle, 1 Kugelschieber, 1 kompl. Torfgrabegeschirr, mehrere Torf- und Kreuzkarren, 1 eiserne Uhr, verschiedene Kleidungsstücke,

auch: **2000 Pfd. Heu, 2 gut erhaltene Torfschiffe.**

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Der Maurer **Heinrich Friedrich Ahlers** zu **Hatterwüsting** beabsichtigt seine daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus einem neuen Wohnhause und ca. 5 ha Ländereien, von welchen die eine Hälfte kultiviert und die andere Hälfte mit Fuhren bepflanzt ist, unter der Hand durch mich **zu verkaufen.** Kaufliebhaber wollen sich ehestens melden.
E. Memmen, Theaterwall 8.

Bürgerfelde. Heinrich Haake beabsichtigt von seinem am Scheideweg belegenen **Grundbesitz** folgendes nach beliebigem Antritt zu verkaufen:

1. das neuerbaute **Wohnhaus,** enthaltend 2 sep. geräumige Wohnungen mit 2, oder auf Wunsch bis zu 6 Sch.-S. Gartenland,
2. die von Joh. Janßen angekaufte **Brinksitzerstelle** — neu erbautes geräumiges, zu 2 Wohnungen eingerichtetes Wohnhaus und ca. 12 Sch.-S. Ländereien. Letztere liegen an zwei Hauptwegen und bilden wertvolle Bauplätze.

Von der Besitzung können auch einzelne Bauplätze gekauft werden. Mit dem Verkaufe beauftragt, ersuche ich Kaufliebhaber, sich ehestens an mich zu wenden.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg